

# Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden  
Laden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Postkonto:  
Gebr. Arnold, Dresden  
und Sächsl. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnementpreis einschließlich Belegungen mit den wöchentlichen Beilagen  
„Nach der Arbeit“ und „Volk und Welt“ für einen halben Monat 1 M.  
Einzelnnummer 10 Pf.

Schiffleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-  
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10,  
Fernsprecher Nr. 25261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareillezeile  
30 Pf., die 90 mm breite Kellamzeile 1,50 M., für auswärtige An-  
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche  
40 Proz. Rabatt. Für Briefbelegung 10 Pf.

Nr. 222

Dresden, Mittwoch den 23. September 1925

36. Jahrg.

## Signal zum Rückzug

Kabinettsrat zur Patzfrage am Donnerstag — Deutschnationale Verlegenheitsklärung

Berlin, 23. September. (Fig. Funkdruck.) Auslich wird  
gemeldet: „Im Laufe des Dienstags fand eine Reihe von Er-  
örterungen zur Vorbereitung des heutigen Mi-  
nisterrats statt, die unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten  
ausfielen. Der Kabinettsrat ist für Donnerstag in Aussicht ge-  
nommen. Am Freitag sind die Ministerpräsidenten der Länder zu  
einer Konferenz eingeladen. Der auswärtige Ausschuss wird am  
Sonnabend um 10 Uhr zusammentreten.“

In der Reichsregierung haben am Dienstagabend eingehende  
Beratungen zwischen den politischen Mitgliedern des Kabinetts  
und den Führern der Deutschnationalen stattgefunden. Ein ent-  
scheidendes Ergebnis wurde dabei jedoch nicht erzielt.

Die für Dienstagabend angesetzte zweite Kabinetts-  
beratung zur Erörterung des Sicherheitspactes und der Einladung  
zur Ministerkonferenz war ausgefallen, weil sich die Deutschna-  
tionalen auf ihrer Reichskonferenz bis in den späten Abend-  
stunden über ihre Haltung noch nicht schlüssig geworden waren.  
Die deutschnationale Minister des Innern wählte den Par-  
teivorstand bei. Er war für antiliche „unabhänglich“. Die  
Besprechung einer wichtigen außenpolitischen Frage des Reiches  
sah also aus parteipolitischen Gründen vertagt werden.

Heber, die Sitzung des deutschnationalen Parteivor-  
standes und der Vorsitzenden der Landesverbände, die  
heute stattfand und sich mit dem Sicherheitspact beschäftig-  
te, wird eine Erklärung veröffentlicht, die vollkommen  
schlüssig ist. Wie mitgeteilt wird, wurde eine Entschlie-  
gung angenommen, in der gesagt ist, daß die Anwesenden den  
Vorführungen des Parteivorstandes und des Ministers  
sowie ihre Zustimmung gaben. Wie diese Politik  
in einzelnen Aussehen soll, darüber ist in der Entschlie-  
gung nichts gesagt. Die Deutschnationalen haben offenbar  
an allen Anlässen, über die Vorgänge in der Parteivor-  
sitzung der Partei zunächst nichts in der Öffentlichkeit ver-  
breiten zu lassen, denn wenn nicht alles käuflich, befindet sich  
die Deutschnationale Partei mit fliegenden Fahnen auf  
dem Rückzug. Was hat man noch vor kurzer Zeit für  
große Töne angeschlagen. Man tat so, als ob man Herrn  
Stresemann mit seinem Sicherheitspact mit Haut und  
Haar verpfeifen wolle. Und noch vor wenigen Tagen hat  
er Dergt nicht verhindern können oder nicht verhindern  
wollen, daß in Dresden eine Resolution angenommen  
wurde, die ansah, als wenn man Herrn Stresemann von  
seinem erdolchen wollte.

Aber jetzt ist man offenbar schon sehr zahm geworden.  
Die Deutsche Tageszeitung beschäftigt sich in einem langen  
Artikel mit der bevorstehenden Konferenz und wirft dabei  
die Frage auf, ob nun der Außenminister allein entscheiden  
werden soll. Auf der einen Seite trauen die Deutschnatio-  
nalen Herrn Stresemann nicht, auf der anderen Seite  
würde es ihnen doch ergehen, wenn Herr Stresemann  
unabhängig ohne Begleitung zu der Konferenz fahren würde.  
Man ist offenbar der Meinung, daß, wenn auch andre  
Minister, insbesondere der Reichsminister, zur Konferenz  
fahren, die Konferenzbesprechungen schon zu einer zu starken  
Eindringung Deutschlands führen würden.

„Es sollte nicht vergessen werden“, so schreibt die Deutsche  
Tageszeitung, „daß es im deutschen Interesse liegt, die  
Eindringung Deutschlands gegenüber den Vertragsgegnern so  
möglichst und widerstandsfähig wie nur möglich  
auszubauen.“

Sogar dürften sich die Deutschnationalen darüber klar  
sein, daß auch, wenn Herr Stresemann allein an der Kon-  
ferenz teilnimmt, an den Dingen nachträglich nicht mehr  
zu ändern sein wird, aber für die Deutschnationalen  
kommt es jetzt darauf an, Zeit zu gewinnen. Ein  
Entschluß, wie sie ihn jetzt vollziehen müssen, wird ja um so  
schwieriger, je plötzlicher er vollzogen werden muß. Zeit  
gewinnen, heißt hier viel gewonnen.

Die Deutsche Tageszeitung bemüht sich dann, in ihrem  
Artikel ihren Lesern klarzumachen, daß die Vorkonferenz un-  
bedingt von Deutschland besucht werden müsse. Sie führt aus,  
daß die politische Gesamtlage Deutschlands nicht gebessert  
würde, wenn man die Einladung zur Außenministerkonferenz  
ohne triftige Begründung ablehne, oder die Antwort mit ganz  
anderen Forderungen und Vorbehalten, die offenbart über  
die der deutschen Note vom 20. Juli hinausgingen, besäßen  
würde. Die Verantwortung hierfür und für ein auf solche  
Weise etwa verurteiltes Scheitern der Vorkonferenzen,  
wenn von der deutschen Rechte nicht getragen werden. Es  
geht aber von der größten Bedeutung, daß die Voraussetzungen  
der deutschen Note vom 20. Juli, die damals von einer großen  
Mehrheit des Reichstages gebilligt worden sei und damit für  
die deutschen Unterhändler eine starke Rückendeckung bildete,  
in allen Organisationen der öffentlichen Meinung in Deutsch-  
land mit größtem Nachdruck ausgedrückt erhalten und unter-  
stützt werden. Das Wort wendet sich dann gegen die einzel-  
nen Parteien, die die gemeinsame Front durch die neuen  
Vorstellungen schwächen, eine Bemerkung, die offenbar auch an  
die „Vorläufer“ der sächsischen Deutschnationalen ge-  
richtet ist. Dann kommt noch eine Wendung, gegen die „Mittler  
der Parteien“, die den Anschein erweckt, als brauche man die  
deutschen Vorbehalte nicht allzu ernst zu nehmen. Aber dieser  
Artikel hat wohl nur den Zweck, bei den eigenen Leuten den  
Eindruck abzurufen, den dieser Rückzugsartikel auf sie aus-  
zuüben mag.

Das Verhalten der Deutschnationalen bestätigt, was ja  
von vornherein so wahrscheinlich war: daß die Deutschnatio-  
nalen trotz allem Vorn das Vorkonferenz ebenso mitmachen  
werden, wie sie dem Doves-Gutachten zur Annahme verholten  
haben. Einmal haben sie Angst davor, die Verantwortung  
für das Scheitern des Pactes und die daraus sich ergebenden  
Folgen zu tragen und außerdem sind doch Ministerkessel eine  
so schöne Sache. Für die von der Deutschnationalen Partei  
vertretenen Kreise, die früher die Herren Reichspräsidenten  
war, es ja bitter genug, daß sie nach der Revolution so lange  
vom Regieren ausgeschlossen waren. Jetzt sind sie endlich an  
der Spitze und da sollen sie die Regierung ausführen lassen.  
weil sie sich mit dem, was sie früher gesagt und geschrieben  
haben, jetzt in Widerspruch setzen müssen! So genau nehmen  
es die deutschnationalen Herrschaften nicht. Sie rechnen mit  
dem schlechtesten Gedächtnis der Wähler. Wenn sie  
sich dabei nur nicht täuschen!

### Die besorgte Deutsche Zeitung

Berlin, 23. September. (Fig. Funkmeldung.) Die Deutsche  
Zeitung, das Organ des rechten Flügels der Deutschnationalen,  
scheint die Situation nicht erfaßt zu haben. Das Blatt schreibt:  
„Die in der Entschliegung gemachte, sagen wir: zentrum-  
mäßige Zurückhaltung wird die Teile der deutschnatio-  
nalen Wählerschaft im Lande enttäuschen, die von der Tagung  
der Landesverbände vorstehend eine entschlossene Stellung-  
nahme zu den gegenwärtig die Politik beherrschenden Fragen,  
also gegen den Sicherheitspact und gegen die  
Sicherheitskonferenz, erwartet haben. Wenn man auch  
dem Grundgedanken, von dem sich Graf Bethov als jehiger Vorkonferenz  
der Reichstagsfraktion in Mildererinnerung an die Politik der Pro-  
fessionsleitung vor dem 30. August 1924 leiten ließ, durchaus zu-  
stimmen muß und wird, daß nicht länder deutschnationale Ent-  
schliegungen notwendig sind, sondern die Erreichung der  
von den Deutschnationalen proklamieren  
Ziele, so erklärt sich doch andererseits gerade aus dem verhängnis-  
vollen 20. August die Besorgnis der Wähler, daß sich jene  
Vorgänge wiederholen könnten, und die Erwartung, beruhigt zu  
werden.“

Anscheinend, meint das Blatt weiter, ist man in deutschna-  
tionalen Kreisen bereit, die Zustimmung zu dem Gang nach  
Luzern zu geben, allerdings in der Auffassung, daß es sich bei dieser  
Zustimmung nicht um die Vorkonferenz, sondern um eine  
Ministerbesprechung zur Vorbereitung der eigentlichen Vorkon-  
ferenzen handelt.

Der Gang nach Luzern — auch wenn sich die Hoffnung der  
Deutschnationalen erfüllt und die Unternehmung richtig (unwesent-  
lich) ist, daß dort nur eine Ministerbesprechung zur Vorbereitung  
der Vorkonferenz, nicht aber die Vorkonferenz selbst stattfindet —  
würde nach unserer Auffassung den ersten, und zwar im höchsten  
Maße entscheidungsbedürftigen, vielleicht nie wieder gutzumachenden

Schritt des Abweichens von dem Wege bedeuten, den die Deutschna-  
tionale Volkspartei bisher zu gehen entschlossen schien — und  
der allein „die zur Erreichung des Ziels führende Politik“ darstellt,  
welches hoffentlich das Ziel der Deutschnationalen heute noch genau  
so ist wie früher.“

### Ein Verlegenheitsprodukt

Mit vielen Worten gar nichts

Zu der Entschliegung der Deutschnationalen schreibt die  
Germania: „Die Verfasser dieser Erklärung verdienen einen Preis  
für die Aufgabe, mit vielen Worten gar nichts zu sagen. Nach der  
Lesart dieser Erklärung ist man so schlau wie vorher. Sie ist ein  
Verlegenheitsprodukt, das einerseits die wilden Männer im Lande  
besriedigen und andererseits aber der Teilnahme Deutschlands an der  
Sicherheitskonferenz kein Hindernis in den Weg legen soll. Trotz  
allen großen Worten werden sich die Deutschnationalen ohne Zweifel  
mit der bedingungslossten Annahme der Einladung  
einverstanden erklären.“

### Der Protestregen

Das Präsidium der sogenannten „Vereinigten Vater-  
ländischen Verbände“ hat am Dienstag wieder einmal eine  
Entschliegung veröffentlicht, die als ein Mißtrauensvotum  
gegen die Reichsregierung und den Reichspräsidenten zu  
betrachten ist. In ihr heißt es u. a. in bezug auf die Ver-  
handlung über den Sicherheitspact:

„Wir wollen nicht Verräter werden an unsern er-  
lösten Vätern und nicht Verräter an uns selbst.  
Wir wollen nicht ein freiwilliges Verfall.“

Technische Entschliegungen soll es tagtäglich zu Duzen-  
den um das Haus des Reichspräsidenten regnen. Wir sind  
trotzdem überzeugt, daß unter seinem Vorsitz der „verhängnis-  
volle“ Beschluß zur Beteiligung an der Vorkonferenz  
gefaßt wird. Wer aber ist dann der „Verräter“?

### Die Konferenz verschoben?

Die erste Folge der deutschnationalen Treibereien

T. Graf, 22. September. (Fig. Draht.) In Vorkonferenz-  
kreisen verlautet, daß die Konferenz der Außenminister nicht am  
5. Oktober stattfinden soll, wie ursprünglich vorgesehen war, sondern  
auf Ende Oktober verschoben wird. Man erklärt diese  
Verzögerung mit den innerpolitischen Schwierigkeiten  
Stresemanns, der Zeit gewinnen müsse, um die öffentliche  
Meinung vorzubereiten und sich mit den Deutschnationalen über  
das Konferenzprogramm zu verständigen. Von englischer Seite wird  
erklärt, daß die bisher lautgewordenen deutschnationalen Wink-  
selbungen für die Ministerkonferenz als unannehmbar anzu-  
sehen wären. Wenn Stresemann diese deutschnationalen Vor-  
stellungen zur Grundlage seines Verhandlungsprogramms machen  
wolle, wäre die Konferenz von vornherein zum Scheitern verurteilt.  
Mit einer Verzögerung der Konferenz, wie sie von Schweizer Blättern  
bereits angedeutet wird, rechnet man jedoch nicht, da eine Sabotage  
ber von Deutschland angetragene Verhandlungen die deutsche Regie-  
rung selbst vor aller Welt ins Unrecht setzen würde.

## Faschismus und katholische Kirche

Von unserm römischen Mitarbeiter

Rom, Mitte September 1925

Das Verhältnis des Faschismus zur katholischen Kirche  
ist in vieler Hinsicht interessant: wie stellen sie sich zueinander,  
die jüngste reaktionäre Bewegung, die noch keine Tradition  
hat, keinen Stil, keine Bildung und Lebensart, und die älteste  
konservative Organisation, die durch jahrhundertelange diplo-  
matische Erfahrung alle Kräfte der Weltklugheit gelehrt hat,  
die größte Schmiegsamkeit in der Wahl und Anwendung der  
Mittel vereint mit größter Unbegreiflichkeit in der Vertretung  
ihrer Zwecke?

Vom rein ästhetischen Standpunkt aus hat der Faschismus  
bei seinen ersten Werbetritten beim Vatikan ziemlich kläg-  
lich abgeköpft: er unwarb und bettelte, während der Vatikan  
würdevoll die Huldigungen entgegennahm, ohne sich etwas zu  
vergeben. Die Willigkeit des Klerus, bei jeder Gelegenheit  
die faschistischen Feiern durch eine Feldmesse dekorativ zu  
heben, wurde durch ein trodenes Verbot des Papststuhls lahm-  
gelegt. Von Anfang an legte der Vatikan Wert darauf, nicht  
als Gleichgestellter mit dem Faschismus zu unterhandeln.

Die Würde, die der Unworbene behauptete, fehlte be-  
kanntlich dem Faschismus vollkommen. Mussolini küßte  
Kardinalspäten, ja, er küßte sogar den Zahn der heiligen  
Kreuz in Palermo, was dem bösen „Becco giallo“ tiefmürrige  
Betrachtungen über die einen Werkzeug des Heizens und  
Krausens dargebrachte Huldigung abnötigte. Die Fahnen der  
Schwarzhemden waren ohne Weißwasser nicht feilbedienstet,  
jeder Faschistenführer strotzte von Wibelworten und Papst-  
zitate — bei den letzten Unruhen in der Provinz Rovigo rief  
der Faschist Valdo den Schwarzhemden die Worte des Zister-  
zienserklosters Arnold bei dem großen Abigenfermorden zu:  
„Schlagt sie alle tot, der Herr erkennt die Seinen“.

Interessanter als der äußere Firlefanz ist aber das  
Wesen des Verhältnisses. Der Faschismus, der ursprünglich  
ganz irrelevant war, sah sofort die Verwertbarkeit der Kirche  
für seine Zwecke ein. Noch hatte sich seit es ein geeinigtes  
Italien gab, keine italienische Regierung auf den Vatikan  
stützen können. Durch eine kirchenfreundliche Politik hoffte  
Mussolini nicht nur, einen neuen Freund zu gewinnen, son-  
dern auch einen sehr ernst zu nehmenden Gegner loszu-

werden, die katholische Volkspartei. Durch Zugeständnisse an  
den Vatikan mußte er diese Partei entweder gewinnen oder  
ihr das Wasser abgraben.

Bekanntlich ist ihm das eine wie das andre gelungen.  
Wegen ihrer Stellungnahme zum Faschismus hat sich die  
katholische Volkspartei gespalten, oder, richtiger gesagt, ihr  
rechter Flügel ist abgesplittert, um sich in den Dienst  
des herrschenden Regimes zu stellen, während die große Masse  
sich unter dem alten Namen zu einer der bestgeheften Oppo-  
sitionsparteien zusammenschloß. Durch Ministerstreich  
schlauer Gefinnungslosigkeit hat dann der Faschismus eine  
Kluft zwischen Volkspartei und Vatikan gegraben. Auf Be-  
fehl des Papststuhls hat diese Partei auf ihren geschicktesten  
Führer, Don Sturzo, verzichtet müssen. Heute ist die scharf  
antifaschistische Haltung der Volkspartei ein Gegenstand  
vatikanischer Mißbilligung, ohne daß sich aber der Vatikan  
bisher entschlossen hätte, sich offen auf die Seite der faschi-  
stischen Klerikalen, der sog. „Flankendecker“, zu stellen.

In dem päpstlichen Verlag Desclé u. Co. in Rom ver-  
öffentlicht jetzt ein Monseigneur Faloci Pulignani eine  
Proschüre über Religion und Faschismus. „Kann man ober-  
haupt Katholik sein“ — fragt er sich — „und dem Werke  
Mussolinis zustimmen und huldigen?“ Katholisch bejaht er  
die Frage. Er muß das sehr laut und wüdtig tun, damit die  
möglichen Einwände von verbrannten Vereinslokalen der  
Katholiken, von nisthandelten Gläubigen, von ermordeten  
Priestern nicht gehört werden. Zur Verhinderung solcher Er-  
innerungen sagt er gleich einleitend: „Nehmt doch das Gute,  
wo es ist, von dem, der's euch gibt und kümmert euch nicht um  
das Uebrige“. Weiter heißt es: „Die Katholiken müssen all-  
rechtshoffnen und gelehrteten Mittel gebrauchen, die zum  
Triumph ihrer Ideen dienen. Heute ist eines der vorzüg-  
lichsten Mittel, nächst dem Gebet, dem Faschismus gegen die  
Angriffe derer beizustehen, die ihn niederdrücken und die so  
unbewußt die schlechtesten Elemente der antireligiösen und  
antisozialen Politik des Kommunismus fördern.“

Kann wir wissen, daß „nächst dem Gebet“ die faschisten-  
freundlichkeit Christenpflicht ist, erfahren wir auch die Ursache.

Mussolini hat es als erster gewagt, öffentlich im Parlament den Beistand Gottes anzurufen; er begann eine systematische Bewegung gegen die Freimaurer, zur Verteidigung der Religion, der Kirche, des Kreuzes, des Katechismus, der Ehe als Sakrament, des Klerus, den er fast ganz des Militärdienstes enthob, der Mönche, der Nonnen usw. . . . Wer erinnert sich nicht des Ministerpräsidenten, auf den Anton, wie er in San Ercolano betete?

Sehr christlich ist folgende Bemerkung (S. 16): „Im höchsten Grade todelustig und verabscheuenswert sind die Verwüstungen unserer katholischen Vereine, welche Verwüstungen von allen gemißbilligt werden, weil sie in letzter Linie dem, der sie beging, mehr geschadet haben als denen, die sie erlitten. Aber hat man nicht beobachtet können, daß fast immer parallel, gleichzeitig mit der Zerstörung unserer Vereine, viel schlimmere Zerstörungen der Freimaurerlogen erfolgten? Allerdings meint der Monseigneur das nicht als Trost, er findet nur, daß die Volkspartei durch ihr „Bündnis“ mit dem Freimaurerorden ihr Schicksal heraufbeschworen hat, aber die Benutzung darüber, daß die Zerstörung der Freimaurerlogen „viel schlimmer“ war, kann er doch nicht verbergen.“

Man lese die nachstehende Verteidigung der Genjur: „Wir Katholiken haben einen besonderen Grund, um die einschneidenden Maßnahmen Mussolinis zu billigen und zu loben. Er hat auf politischem Gebiet nichts anderes, als was die Kirche auf religiösem Gebiet tut. Der Zweck ist identisch: die Notwendigkeit, die eigene Lehre zu verteidigen; identisch ist das Mittel: die umstürzlerische Presse im Jaum zu halten. Was ist die heilige Inquisition? Was der Index der verbotenen Bücher? Was das Recht der Exkommunikation zu erteilen oder zu verweigern? Betrachtet man die Sache von ihrer materiellen Seite, so ist es unverkennbar, daß diese kirchlichen Befehle die Freiheit der Schriftsteller beeinträchtigen. Aber die Kirche muß die Freiheit der moralischen und ideologischen Lehre verteidigen, da sie die einzig Verantwortliche, die alleinige Schutzherrin dieser Lehre ist. Seinerseits hat aber auch der Staat das Recht und die Pflicht, die Integrität seiner politischen Institutionen zu verteidigen; und wenn das Staatsoberhaupt überzeugt ist, daß die Nation nur mit seiner politischen Prinzipien gerettet werden kann, daß eine entgegenstehende Lehre sie in den Abgrund treiben würde, müßte er ein Befehlsmittel sein, in den Abgrund zu springen, um die gleiche Befreiung zu lassen, die der Staat für und dem der Geist ausstrahlt. Also auch Mussolini auf politischem Gebiet das Tun der Kirche auf ideologischem nach. Jeder mag ungehindert seine eigenen Ansichten haben, aber er darf nicht ungehindert durch die Kirche gefährliche Lehren verbreiten, wenn die für das öffentliche Wohl verantwortlichen Individuen glauben, daß dies auf religiösem oder politischem Gebiet Schaden bringen kann. Was würde man über eine Familie urteilen, in der die Achtung des Vaters von der Freiheit — das heißt: Ingehoheit — der Gattin mißachtet oder in ihr Gegenteil verkehrt würde?“

Wir erfahren, daß in Italien heute der Kampf zwischen Faschismus und Opposition zum großen Teil ein religiöser Kampf ist. Zum Schluß die Liste dessen, was der Faschismus für die Kirche getan hat: Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in den Schulen; Anbringung des Kreuzes in den Schulräumen; Ablehnung eines Gesetzes über die Gleichbehandlung; Erhöhung der Kongrua der Bischöfe, Pfarrer usw.; Befreiung der Priester vom Militärdienst; Anerkennung der Kirchenfeste als bürgerliche Feiertage; Verbot der Propaganda der Freimaurer; Gewährung größerer Freiheit in der Verwaltung des Kirchenvermögens. Und dessen, was er zu tun versprochen: Abschaffung des königlichen Erqualitäts und des Blacet; Verleihung der Rechtsfähigkeit für die Klöster (Wiedereinführung der toten Hand!); geistliche Anerkennung der geistlichen Orden. Ganz zu schweigen von vielen anderen Verdiensten, von der Zurückgabe heiliger Bauten, Kirchen und Klöster, die stillschweigend, aber großzügig durchgeführt wurde, in Rom und überall.“

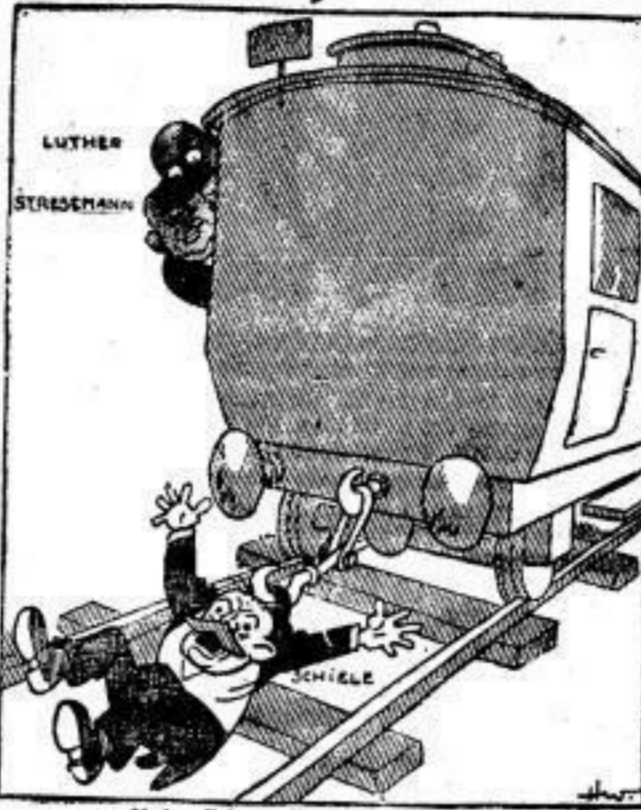
Wir sehen also, der Faschismus läßt es sich etwas kosten, daß er versprochen hat, die „tote Hand“ wiederherzustellen, ist uns neu, aber Mr. Faloci muß darüber besser informiert sein als wir. Während und zeitgemäß ist die Theorie der Faschisten: der Faschismus hat die ewige Wahrheit und muß sie verteidigen. Daneben natürlich die Kinderstubelehre. Der alte Faust sagte, daß das „regimen boternale“ das schlimmste von allen sei! Und wegen all seiner Verdienste ist Mussolini zum Staatsoberhaupt avanciert; wir dachten, das wäre in einem monarchischen Staate der König.

Unter den Anführern dieses offiziellen Einvernehmens zu finden würde und faschistischer Regierung lebt und weht aber eine zweifache Dissidentenbewegung: die, deren Träger die katholische Volkspartei ist, lebend den Faschismus als Staatsdoktrin und in seinen ethischen Forderungen ab, während es innerhalb des Faschismus eine „Kerntruppe“ gibt, die mit allen Rücksichten auf die Kirche brechen will, um ganz ihren universalistischen Bohnvorstellungen zu leben.

Zweitens es innerhalb der Kirche ein christliches Empfinden gibt, mußte es sich in einer Ablehnung des Faschismus äußern. Man gebe des Hirtenbriefes, den der Erzbischof von Vercelli, Kardinal Maffi, in diesem Frühjahr an seine Diözesen richtete und der eine wuchtige und ergreifende Anklage enthielt: „Wehe dem, gegen den das Blut seines Bruders aus der Erde schießt!“ Auch in der Polemik des Osservatore Romano mit Marinacci finden wir eine unbedingte Ablehnung der Gewalt, die der Papst selbst in seiner Rede zu den Pilgern seines Heimatortes am 1. September als „klare und treue Auslegung“ seines Amandus bezeichnet hat.

Interessanter ist jener „Ueberfaschismus“, der alle Ziele der Regierungslust übersteigt und glaubt, der Weisheit der Nachmittage der Kirche nicht zu bedürfen. Mit höchster Genehmigung — Vorrede des Sekretärs von Mussolini, der das Wohlgefallen des „Duce“ ausdrückt — ist ein „Katechismus des Faschismus“ veröffentlicht worden, der faschistischen Jugendorganisation. In ihm heißt es unter vielem andern Gleichwertigen: „Ich glaube an den Genius Mussolinis, an den heiligen Vater Faschismus, die Gemeinschaft der Märtyrer, an die Befreiung der Italiener und an die Auferstehung des Kaiserreichs. Amen.“ In dem Katechismus werden auch die Landstriche aufgezählt, auf die Italien noch ein Recht haben soll: Nordafrika und Sizilien, Malta, der Kanton Tessin und Teile von Griechenland und Dalmatien. Der volksparteiliche „Popolo“ ist beschlagene worden, weil er den autorisierten Charakter der blutigen Berühmtheit bekanntgegeben hat. Während sich aber der Geist des Christentums gegen die Gewalt, der Imperialismus gegen die große internationale Konkurrenzmacht, das Papsttum, wendet, verstehen die beiden reaktionären Bewegungen in ihrer konkreten Erscheinung als plutokratische Regierung und als Nachfolger Kirche einander in allen Belangen: hat man doch im Geburtsort Mussolinis, in Predappio, am 30. August den Grundstein einer Kirche gelegt, in dessen Andenken der Ministerpräsident als „Vermächter der proletarischen Rebellion“ als „Wiederhersteller der Religion der Väter“ geehrt wird. Vermächter der proletarischen Rebellion — das weiß die Kirche zu schätzen. Und Mussolini weiß, wer ihm bei solchen Begrüßungsakten zur Hand gehen kann.

### Gepakt.



Unter sicherer Garantie packt Dich der Jag der Zeit am Krage. Und das Spiel vom Garantiepakt Schafft den beiden nur Behagen. Und du fühlst dich eingeklinkt Mühsel fort noch vor dem Ziele — Doch der Haken greift und schleift Immer weiter diesen Schiele.

### Der Völkerbund verhandelt

Deutschland soll die Verwaltung einer Kolonie erhalten. F. Brüllet, 22. September. (Eig. Draht.) Der Genfer Korrespondent des sozialistischen Tausche teilt mit, daß (allerdings hinter den Schleier strengsten Geheimnisses) einig über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhandelt wird. Der Korrespondent erzählt von unterrichteter Seite, daß beabsichtigt sei, Deutschland ein Völkerbundsmandat über eine seiner früheren Kolonien anzubieten. Es sei geplant gewesen, gewisse belgische Dominions anzukurbeln, Deutschland eines oder mehrere Mandate über australisch-asiatische Inseln zu überlassen. Heute dürfte aber schon gesagt werden, daß Großbritannien selber vorschlagen werde, die jetzt britisch verwalteten früheren deutschen Kolonien Togo und Kamerun Deutschland unter Völkerbundsmandat anzubieten.

### Die Abrüstungsfrage — verschoben

T. Genf, 22. September. (Eig. Draht.) Die Vollerfassung des Völkerbunds fuhr in ihrer Dienstagmorgen-Sitzung mit der Entgegennahme und Billigung der Kommissionsberichte und der angenommenen Entscheidungen fort. Ein kurzer Bericht ließ die geschäftliche Tagesordnung erkennen.

## Pariser Brief

### Politik nach der Einberufung der Kammer — Ist das Linkskartell tot oder wird es wieder auferstehen?

Kammerabgeordneter Genosse Paul Faure schreibt uns: In den sogenannten Parteizeitungen, in den politischen Kreisen wird lustig und munter diskutiert: Nach welcher Seite wird sich die Regierung drehen, welche Mehrheit wird sich bilden? Mit Herriot ging, zehn Monate lang, eine Mehrheit der Linken: links, aber tatsächliches Bemühen um Demokratisierung in jeglicher Hinsicht. Man weiß ja, wie die Koalition der Weltmächte diese erste Legislaturperiode zu Boden rang, infolge des Verrates eines Teils der Linken, mit Hilfe der Mehrheit des Senats und auch, gestützt auf die ruhige, infolge der Schwäche und des Kleinmutes Herriots selbst und seiner Mitarbeiter. Mit Painlevé ging's anders. Jigadopolitik. Weiter: lässiger Charakter, eigentlicher Wille unbekannt, dieselbe dem Regierungshaupt selbst. Und sofort machte die Reaktion in ihren Kreisen Fortschritte, mühte die Lage aus, bedeckte Painlevé mit ihrem Mantel, zog ihn herzlich an sich, botierte für ihn mit vielem Rabau. Und seither schreit es der Reaktionspropaganda von allen Böckern: Das Vandeskartell ist tot, die Hoffnungen des 11. Mai sind begraben. Und grade so laut schreien es andere Späglein: Das Kartell wird wieder auferstehen, einen Tag mit hat es ertötlich geschlafen.

Andere belauschen die Sozialisten. Was denken diese dazu? Was werden sie tun? Als hätte der letzte Nationalkongress nicht klipp und klar sich darüber ausgesprochen! Ihre Erklärung geht dahin: An einem Ministerium aktiv mitarbeiten wollen sie nicht, aber selbstverständlich werden sie ihre Unterstützung einer Regierung nicht verweigern, die ehrlich daran arbeitet, Europa und der Welt den Frieden zu schaffen, soziale Reformen einzuführen, die Finanzfrage läßt in demokratischem Geiste zu lösen.

Genau: Beim Wiederzusammentritt Ende Oktober wird die Lage reichlich unklar sein, wenn sie sich bis dahin nicht aufhellt, und dies scheint fast unmöglich. Und das große durchsichtige Spiel gewisser Linkskräfte wird dazu beitragen, die Atmosphäre zu reinigen, die Widersprüche zu kühlen.

Wenn man dies alles so liest und hört, könnte man glauben, daß alles, was nur vor sich geht, alle Klappen, alle Fehler, alles politische Unglück nur den Sozialisten als Schuld zukomme, weil sie allein das Unrecht begehen, eine organisierte Partei zu sein, eine Disziplin zu haben — und eine Doktrin und zudem ihre noch treu zu bleiben. Manchmal spricht man zu ihnen freundlich und herablassend, und dann wieder mit der größten Frechheit. Wenn sich die Sozialisten Painlevé näherten, — ja dann wäre alles wieder gut. Wenn sie sich nur noch mehr von ihm entfernten, dann wäre eben alles verloren, und der Nationalkongress käme wieder auf die Szene.

daß der dänische Vorschlag, dem ständigen Internationalen Gerichtshof eine Schlichtungskommission anzugliedern, abgelehnt wurde. Der Schweizer Vorschlag, daß möglichst viele Staaten die freiwillige Zustimmung zur obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit zu klären wollen, wird einstimmig gebilligt.

Die Unterkommission der 3. Kommission, für die Bemerkung des Bericht erstattete, kam zur Billigung eines Antrags, der sich bezieht auf den von Spanien eingehenden Bericht. Die Festsetzung des Zeitpunktes, an dem die Sicherheit der Völker einen Grad erreicht hat, der die Inangriffnahme der vorgesehenen Arbeit ermöglicht, ist konferenz geteilt, bleibt damit dem Völkerbund überlassen. Zunächst geschieht also nichts für die Abrüstung. In dem Zustandekommen dieses Beschlusses hat hauptsächlich England gearbeitet. Auch die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz ist auf englischen Wunsch in die Ferne gerückt. Nächste soll ein Komitee die erforderlichen Vorarbeiten einer Wirtschaftskonferenz vornehmen. In im Völkerbund der Zwang der Einfluchtigkeit herrscht, konnten natürlich keine anderen Resolutionen Annahme finden, trotzdem sich dafür eine starke Mehrheit ergab hätte.

Die Völkerbundtagung wird wahrscheinlich am Sonntag beendet werden. Der Rat wird aber am Sonntag noch eine Sitzung abhalten. Es verläutet, daß in der Zusammenkunft des Rats am Dienstag noch keine Veränderung vorgenommen wird, um die einanderbezüglichen und Eiferlichkeiten zu vermeiden, die unter den augenblicklichen Verhältnissen für den Völkerbund gefährlich werden könnten.

A. Madrid, 22. September. (Eig. Draht.) Der Völkerbundrat wird voraussichtlich seine Dezember-Sitzung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bereits in längerer Zeit eine dahingehende Einladung an den Rat geschickt.

### Räumung Kölns Mitte November

SPD. Köln, 22. September. (Eigener Draht.) Das Kölner Tageblatt berichtet am Dienstag unter der Überschrift „Räumung Kölns Mitte November“ u. a. folgendes: „Bei den Zusammenkünften der Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Genf und anschließend der jüngsten Berichterstatterin Briands in Paris spielte die Frage der Räumung der Kölner Zone beinahe eine Rolle. Es wurde beschlossen, sie bis spätestens Mitte November durchzuführen. Gleichzeitig wurde auch die damit zusammenhängende Verlegung des Eisens der Rheinlandschiffahrt von Koblenz nach Wiesbaden beschlossen. Nachdem die politische Absicht, die ausgedehnte Besatzungszone Köln mit der Besatzungszone Wiesbaden zu vertauschen, an den Widerstand Frankreichs gestoßen ist und die Engländer darüber den Bezirk Koblenz bezogen werden, rüht sich die deutsche Regierung zur Aufnahme der um Personal und Räumlichkeiten etwas verminderten Rheinlandschiffahrt.“

Der Soz. Pressebeirat bemerkt hierzu: Auf Grund der uns aus Genf vorliegenden Informationen ist die Räumung der Kölner Zone wenige Tage vor der Abreise Vandesbels von Genf nach Brüssel von den alliierten Außenministern besprochen, und grundsätzlich beschlossen worden, die Räumung der Kölner Zone im November vorzunehmen. Dieser Beschluß wurde in der Erwartung gefaßt, daß Deutschland bis dahin die alliierten Forderungen der letzten Kontrollkommission erfüllt hat. Da das anzunehmen ist, dürfte mit einer Räumung in der Zeit vom 15. bis 25. November gerechnet werden.

Paris, 22. September. Die Agence Havas behauptet, daß die alliierten Regierungen noch keinen endgültigen Beschluß in der Räumungsfrage gefaßt hätten.

Diese Art, Schlüsse zu ziehen, ist ebenso lächerlich wie verfehlt. Es ist ja greifbar, daß die Sozialisten schon im Grunde hatten, wenn sie Painlevé verließen, und sie hätten sie feinerzeit nicht verborgen. Wie kann man sie denn bei will man ehrlich sein, für eine Missetat des Nationalkongresses verantwortlich machen, woran ja übrigens fast kein Mensch glaubt. Und sollte dies geschehen, so würden die Sozialisten wie ein Mann gegen die Reaktionsregierung stimmen. Denn der Nationalkongress trotz dem eine Mehrheit fände, so anders als bei ihnen, nämlich bei einem Teil der Linken des 11. Mai, bei den Linken, die man beim Namen kennt, deren Vertrauen sich nicht gerade unbekannt sind, und deren Vertrauen schon seit Wochen in den Händen der Kammer, des Senats einherkriechen.

Wenn also die Polemiker der Linkszeitungen recht wären, sie müßten diese Fraktion der bürgerlichen „Radikalen“ und der sogenannten unabhängigen Sozialisten — die hauptsächlich vom Sozialismus unabhängig sind — diese also müßten sie anklagen, niederschmettern, an den Schandpfahl stellen. Aber es gilt ja, die Verantwortung anderen in die Schuhe zu schieben, und kein Mensch täuscht sich darüber. Wenn die „Radikalen“ in schlechter Gesellschaft enden, so muß sich die öffentliche Meinung bei ihnen beklagen. Und sie muß es daran nicht fehlen lassen.

Die Wahrheit beginnt in die Köpfe der Volksmassen einzudringen. Es gibt eben in Frankreich politische Beziehung. Die ewigsten und verdröhtesten Mandarier müssen eine Zeitlang Erfolg haben. Bald kehren Klarheit und handhabender Verstand wieder ein.

Eine Partei, die sich selbst treu bleibt, ihrer Ueberzeugung, ihrem Ideal, wie heute die sozialistische, kann bei solcher Prüfung nicht verlieren. Beharrlichkeit, gestützt auf kann sie daraus herborgehen mit größerer Macht, hellere Wangen.

Im Gegenteil: die Pöflichkeit eines Teiles der Linken kann nur die radikalen Bürgerlichen heruntersetzen. Die Arbeiter werden sehr einfach sich die Sache so überlegen: Können die Radikalen gewollt, so hätte die Politik des 11. Mai nicht Früchte gezeitigt. Doch im Augenblick der Entscheidung, ist es galt, an die Privilegien und die Reichthümer des Kapitalismus die Hand zu legen, da ist einer ihrer Pflichten zu erfüllen, aus Schwäche oder Verrat. — Und der andere, statt die Verräter zu brandmarken, wollte sie nur Boden unter die Füße der Sozialisten an, sie hätten die Früchte nicht zurückgeholt!

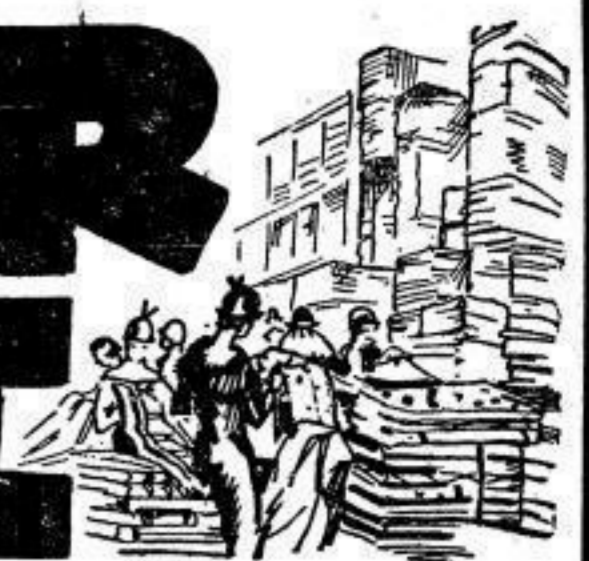
Einen Fehler zu begehen, das ist schon schlimm genug. Einen Unschuldigen dafür verantwortlich zu machen, ist noch schlimmer.

Den Einbrechern, die fortlaufen und dabei „Mord und Diebstahl“ schreien, gelingt ihr Streich nicht immer.





# RESTERTAGE



## Waschstoff-Reste

- Reste u. Abschnitte in Hemdenbarchent, hellgrünlich, im Rest Meter M -85, -65
- Reste u. Abschnitte in Blaudruck, gewirkt u. gemullt, im Rest Meter 1.15, -95, -78
- Reste u. Abschnitte in Velourbarchent, gestr. u. gemullt, i. Rest Meter 1.35, 1.10, -80
- Reste u. Abschnitte in Perkal, hellgrünlich, kariert u. gestreift, im Rest Meter -85
- Reste u. Abschnitte in Baumwollflanell, nordig gestreift, im Rest Meter 1.25, -95
- Reste u. Abschnitte in Cretonne, buntfarbig bedruckt, im Rest Meter M 1.25, -98
- Reste u. Abschnitte in Schürzenstoffen mittelstark, versch. gestreift, im Rest Meter 1.55, 125
- Reste u. Abschnitte in einfarb. Satin, schöne glanzreiche Qualität, im Rest Meter M 125
- Reste u. Abschnitte in Satin, aparte Muller, für Schürzen usw., im Rest Meter 1.85, 145
- Reste u. Abschnitte in Wolton, schöne flauschige Qualität, im Rest Meter M 1.85, 155
- Reste u. Abschnitte in Wolmuffeln, gestirbt u. gemullert, im Rest Meter 3.75, 2.95, 175
- Reste u. Abschnitte in Foul-Satin, buntfarb. u. mittelstark, im Rest Meter 2.95, 2.75, 245

## Wäschestoff-Reste

- Reste u. Abschnitte in Handtuchstoffen, Dreil u. Vierst., i. Rest m -75, -68, -48
- Reste u. Abschnitte in Rohneffel, schöne kräft. Qualität, im Rest Meter -80, -55
- Reste u. Abschnitte in Hemdentuch, a. Ausbess. geeignet, im Rest Meter -98, -85, -58
- Reste u. Abschnitte in Linon, eleg. feinfäd. Qualität, f. Wäsche usw., im Rest Meter -85
- Reste u. Abschnitte in weissem Röperbarchent, gute festfäd. Qual., im Rest Meter 115
- Reste u. Abschnitte in Stangenseiden hochwertig süddeutsche Ware, im Rest Meter 145
- Reste u. Abschnitte in Rohneffel, schöne gleichmäßige Ware, f. Bettbezüge, im Rest Meter 195
- Reste u. Abschnitte in Rohneffel, gute hochwertige Ware, f. Betttücher, im Rest Meter 225
- Reste u. Abschnitte in Stangenseiden hochwertig süddeutsche Ware, im Rest Meter 235
- Reste u. Abschnitte in Dowlas, sehr vorteilhafte kräftige Qualität, im Rest Meter 260

- Stückeri auf gutem Stoff, in verschied. kleinen Mustern, Stück 4,60 Meter ... M -42
- Stückeri, zierliche Muster, für Kinderwäusche geeignet, Stück 4,60 Meter ... M -55
- Stückeri, Ein- und Anlag, 4-5 cm br., in fortirt. schönen Mustern, Stück 4,60 Meter, -80
- Stückeri, Madapolam, in vielen Mustern, gute Ausfüh., 4-5 cm br., Stück 4,60 Meter, 115
- Stückeri auf dichtem Wäschestoff, beliebtes Sternmuster, Stück 4,10 Meter ... M 145
- Stückeri, Ein- u. Anlag, passend für Wagen, Rissen u. Decken, 5-6 cm br., Stück 4,60 Meter, 185
- Stückeri auf sehr fein. Stoff, Ein- u. Anlag, ausdrucksv. Must., 4-7 cm br., Stück 4,60 Meter, 210
- Stückeri, beliebt. Stückeri, Ein- u. Anlag, geschmackv. Ausf., 4-6 cm br., St. 4,60 Meter, 230
- Stückeri auf feinem dichtem Stoff, 7 cm breit, gute Verarbeitung, Stück 4,60 Meter, 410

Serie I: Stückeri-Reste, Vorderer Bogen, laubere Ausführung, sehr preiswert, im Rest Meter M -03

## Seidenstoff-Reste

- Serie A: Seiden-Reste, einfarbig und gemullert, in Karocain, Solienne, Japon, Crêpe de Chine, für Beläge, 0,25 bis zu 1 Meter ... Rest M 1.-
- Serie B: Seiden-Reste, einfarbig und bedruckt, in Crêpe de Chine, Karocain, Japon, Solienne und Walschleibe, für Beläge, 0,40 bis zu 1,40 Meter, Rest M 2<sup>50</sup>
- Serie C: Seiden-Reste in Crêpe de Chine, Solienne, Laft, Crêpe Georgette, Walschleibe u. gemullert. Seiden, für Beläge, 0,50 bis zu 1,50 Meter, Rest M 4<sup>50</sup>
- Serie D: Seiden-Reste in Solienne, Crêpe de Chine, Karocain u. gemull. Karocain, Walschleibe und Foulard, für Blusen u. Beläge, 1 bis zu 2 Meter, Rest M 6<sup>50</sup>
- Serie E: Seiden-Reste, einfarbig, in Crêpe de Chine, Solienne, Rohseide, Karocain u. gemull. Walschleibe, für Blusen und Beläge, 1 bis zu 2 Meter, Rest M 8<sup>50</sup>
- Serie F: Seiden-Reste für Blusen u. Beläge, einfarbig u. gemullt, in Crêpe de Chine, Karocain, Solienne, Laft, Walschleibe, 1 bis zu 2,25 Meter, Rest M 10<sup>50</sup>

- Seidenband-Reste für Wulstschleifen, glatt und gemullert, ... Rest M -10
- Seidenband-Reste für Wäscheburchung und Schleibänder, in zarten Farben, Rest M -20
- Seidenband-Reste für Haarschleifen, reine Seide, in vielen Farben ... Rest M -45
- Seidenband-Reste für Hutausputz, mit feinem Streifen, schwarz und braun, Rest M -50

- Serie I Kleine Reste, bis 25 cm, teilw. mit kleinen Fehlern, in Walschmuffeln, Perkal, Möbelcretonne, Schürzencretonne, Veitkattan, Blaudruck, jeder Rest -10
- Serie II Kleine Reste, bis 35 cm, teilweise mit kleinen Fehlern, in Möbelcretonne, Schürzencretonne, Walschmuffeln, Perkal, Bettstamm, jeder Rest M -25
- Serie III Kleine Reste, teilweise mit kleinen Fehlern, in Schürzencretonne, bedr. Satin, Veitkattan, Wollmuffeln usw., für Rissenplatt u. Garnituren, jed. Rest -35
- Serie IV Kleine Reste, teilweise mit kleinen Fehlern, in bedr. Satin, Walschmuffeln, in Möbelcretonne, Wollmuffeln usw., für Rissenplatt u. Garnituren, jed. Rest -45
- Serie V Kleine Reste, teilw. mit kl. Fehl., in Wollmuffeln, Schürzenlaten, Perkal, Möbelcretonne usw., f. Rindertischsch., Bierstühlen u. Rissenplatten, jed. Rest -65
- Serie VI Kleine Reste, teilw. mit kl. Fehl., in Perkal, Walschmuffeln, Schürzenlaten, Wollmuffeln, für Bierstühlen, Rindertischsch., Kleidergarnit., jed. Rest -85
- Serie VII Kleine Reste, ca. 70 cm breit und 25 bis 35 cm groß, in Röperlamt, in verschiedenen Farben vortätig, ... jeder Rest M -95
- Serie VIII Kleine Reste, ca. 90 cm breit und 25 cm groß, in schwarz, braun, marine, beige usw., besonders preiswert, ... jeder Rest M 1<sup>25</sup>

## Wollstoff-Reste

- Reste u. Abschnitte in Hauskleidstoffen, ca. 100 cm br., im Rest Meter M -85
- Reste u. Abschnitte in Blusenstoffen, Baumwollflanell, röm. Streifen, im Rest Meter -95
- Reste u. Abschnitte in Schotten, für Blusen und Rindertischsch., im Rest Meter M 125
- Reste u. Abschnitte in Blusenstoffen, mittelstark, Popeline-Bündung, im Rest Meter 145
- Reste u. Abschnitte in gestreift. Wollstoffen, doppelst., aparte Farb., im Rest Meter 145
- Reste u. Abschnitte in Cheviot (reine Wolle), ca. 85 cm breit, im Rest Meter M 185
- Reste u. Abschnitte in Schotten, aparte Farbstellungen, für Kotaks, im Rest Meter M 235
- Reste u. Abschnitte in Popeline, reine Wolle, in vielen Farben, im Rest Meter M 245
- Reste u. Abschnitte in gestreift. Cheviot, ca. 105 cm breit, im Rest Meter M 275
- Reste u. Abschnitte in Donegal, ca. 130 breit, grau, beige, f. Rolltüme, im Rest Meter 4.50, 275
- Reste u. Abschnitte in Sabardine, reine Wolle, ca. 130 cm breit, im Rest Meter 4.50, 450
- Reste u. Abschnitte in Velour de laine, ca. 130 cm br., im Rest Meter 9.50, 8.50, 690

## Gardinen-Reste

- Reste u. Abschnitte in Gardinenstoffen, creme Grund, mit farbigen Streifen, 80 cm breit, im Rest Meter M -65
- Gamin-Reste, kariert, kräftige Ware, 150 cm breit, ... im Rest Meter M -90
- Mull-Reste, weiß gestirbt, dicke Ware, 125 cm breit, ... im Rest Meter M 150
- Gardinenstoff-Reste, geschmackvolle Musterung, verschied. Breiten, im Rest Meter -90
- Gardinenstoff-Reste, Erbstüll u. Gamine, ca. 50-65 cm br., m. Einlag., im Rest Meter M 150

## Möbelstoff-Reste

- Möbelcretonne-Reste, vielfarbige Must., 80 cm breit, ... im Rest Meter M 120
- Möbelsatin-Reste, bunt bedruckt, passend für Rissen u. Vorhänge, 80 cm br., im Rest Meter 165
- Möbelsatin-Reste, bedruckt, mit farbigen Mustern, 80 cm breit, ... im Rest Meter M 195
- Möbelstückeri-Reste, preiswert bedruckt, für Vorhänge, 130 cm breit, im Rest Meter M 250
- Wachstuch-Reste, weisgrünlich, mit verschied. Must., 100 u. 85 cm breit, im Rest Meter 190

# Grosser Strickerei Verkauf

- Rockstückeri auf dichtem Stoff, sehr lauber gefärbt, 15-17 cm breit, Stück 4,60 Meter, 3.-
- Rockstückeri auf da. Stoff, entzück. Must., verschied. Ausf., 20 cm br., Stück 4,60 Meter, 390
- Rockstückeri auf gutem Batist, entzück. Muster, 23 cm breit, Stück 4,60 Meter, M 435
- Rockstückeri, sehr ausdrucks. Muster, auch für Unterhosen, 25 cm br., Stück 4,60 Meter, 5.-
- Rockstückeri, 25 cm br., teilw. mit Stillschensverzierung u. Einlag, Stück 4,60 Meter, 550
- Rockstückeri, Madapolam, aparte, reichfortierte Muster, 28 cm br., Stück 4,60 Meter, 570
- Rockstückeri auf da. Wäschestoff, sehr reich gefärbt, 25 cm breit, ... Stück 4,60 Meter, 595
- Rockstückeri, 30 cm breit, feine dicke Qual., für Kinderkleider, Stück 4,60 Meter, 690
- Rockstückeri auf best. Madapolam, reiz. Ausführung, 30 cm breit, Stück 4,60 Meter, 785
- Hemdenpasser, Trägerform, Stückeri, mit Hofschmuckträgern, bes. preiswert, Stück M -40
- Hemdenpasser, Trägerform, mit Seidenreil, sehr laubere Ausführung, Hofschmuckträger, -60
- Hemdenpasser, Trägerform, Stückeri reichlich gefärbt, mit zarten Hofschmuckträgern, -80
- Hemdenpasser, Trägerform mod. Stückeri, Ein- u. Anlag, passende Träger, Stück M 110
- Hemdenpasser, aparte mit Köpffelspitze, mit Einlag und gleichen Zeigern, Stück M 120
- Hemdenpasser, Trägerform, aus feinem Stoff, beliebt. Stückeri, Verzler., Stück M 175
- Hemdenpasser, Trägerform, feinfädiger Batist, Schweizerstückeri, ... Stück M 220
- Hemdenpasser, Trägerform, mod., aparte Stückeri, Ausführung a. feinfäd. Batist, Stück M 230
- Hemdenpasser, Trägerform, a. sehr feinfäd. Batist, Madap.-Stückeri, reiz. Muster, Stück M 280

Serie II: Stückeri auf gutem Stoff, sehr lauber gefärbt, 6 cm breit, im Rest Meter M -18

- Bettdecken, auf festem Wäschestoff, sehr obere Lochstückeri, ... Stück M -60
- Bettdecken, reizende Lochstückeri, mit Blättchen-Verzierung, da. Qualität, Stück M -80
- Bettdecken, 38 cm groß, entzückende Lochstückeri, Richelieu, sehr preiswert, Stück M -95
- Bettdecken, guter Leinwand, Handkloppel, nettes Sternmuster, sehr preisw., Stück -95
- Bettdecken, in guter Richelieu-Arbeit, dichter feinfädiger Batist, ... Stück M 120
- Bettdecken, feiner Leinwand, echt Köpffelspitze, beliebtes Muster, ... Stück M 225
- Bettstreifen, auf dichtem Stoff, gute Lochstückeri, nettes Muster, ... Stück M 135
- Bettstreifen in Richelieu und Lochstückeri, laubere Ausführung, ... Stück M 140
- Bettstreifen auf feinfädigem Batist, in Richelieu, entzück. Must., besond. preisw., Stück 195

Serie III: Rockstückeri, reich gefärbt auf dichtem Stoff, 15 bis 17 cm breit, im Rest Meter M -65

Unsere Rechnungs-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie

# RENNER

Telegramm-Adresse: Moderenner, Dresden

## MODE HAUS

# DRESDEN

Fernsprecher 25321, 21038, 22895, 21138

# ALTAARKT

„Es gärt“

Zur Tagung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes

Der Sächsische Gemeindebeamtenbund hielt am Freitag den 18. bis Montag den 21. September in Freiberg seine 23. Jahreshauptversammlung ab, die von etwa 1000 Delegationen besucht wurde...

Die offizielle Bundeshauptversammlung wurde am Sonntag morgen im hochgefüllten Saal des Fremdenhofes im Zentrum der Stadt abgehalten...

Der Tagung selbst. Es war für einen Sozialdemokraten etwas Neues, was Bundesdirektor Schubert sachlich und verständlich vortrug...

Mit energischen Worten wendet sich Schubert sodann gegen die Beschlüsse, die ihren Ausgang von der Rheinischen Konferenz nahmen...

Empörung der sächsischen Gemeindebeamtenschaft

Empörung der sächsischen Gemeindebeamtenschaft Ausdruck geben und Aenderung fordern, werden einstimmig angenommen.

Der Wille zur Weiterleitung kam zum Ausdruck in der äußerst reichhaltigen Ausstellung im Kaufhaus, in der bilderrichtiger und in dem Vortrag Dr. Gehmanns, Chemnitz, über: „Praktische Wohnungsreform“.

Wenn auch die Ausstellung zunächst dem Beamten - Interessen, Parteien usw. - zugute kommt, so dürfte doch auch der wie man die Anregung wegzugreifen...

Wir haben für diesen Bericht die Ausführlichkeit gewählt, um zu zeigen, wie die Arbeit der Gemeindebeamten weit über das hinausgeht, was sie zunächst drückt...

Sachsen

Rettet die Staatschule!

Rundgebung des Sächsischen Lehrervereins

In seiner letzten Vorstandssitzung nahm der Sächsische Lehrerverein einstimmig eine Entschließung an, in der in Rede genommen wird...

Die Verfassung verlangt den einheitlichen Aufbau des gesamten Schulwesens und macht die für alle Befähigten gemeinsame Schule zur Regel...

Welche in dem Hause des Edlen aus und ein gingen, und die sie nicht in ihrer Jugend gekannt hatten?

Ob wohl der Pastorenfranz diesen gnädigen Frauen gegenüber auch von dem Wege zur Gnade geredet haben würde? Sicherlich nicht!

Hort damit! Ein ander Gesicht steigt uns in der Seele empor. Der Abend ist klar und still, die Sonne sinkt eben hinter die Vorhänge der herchenförmigen Berge...

Aber die Sonne von Frobeded ist viele Male seit jenen Zeiten hinter den Wald zurückgegangen; wir beschwören Geister, die nur unwillig unserm Wort Folge leisten...

Dieser Entwurf hebt die Staatschule auf

Die Volksschule wird den Kirchen ausgeliefert. Sie bekommen den Geist der gesamten Erziehungs- und Unterrichtsarbeit...

Die durch die Verfassung allen Deutschen verbürgte Gewissensfreiheit wird für den Lehrer aufgehoben. Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften überwachen seine amtliche Tätigkeit...

Der Entwurf bedeutet eine schwere Verfühlung an Jugend, Volk und Staat. Wer sich lebendig verbunden fühlt mit dem Schicksal seines Volkes, muß mitwirken...

Leipzig zum Sachsenentscheid

Leipzig, 22. September. Die gestern abend im großen Saale des Volkshauses stattgehabene Mitgliederversammlung von Groß-Leipzig...

Republikanische Rundgebung in Regau

Am Sonnabend fand in Regau eine glanzvoll verlaufene Rundgebung aller Republikaner statt. Es war eine Gegendemokratie gegen die am Sonntag vorher von den Bismarckianern...

Eine sächsische Landeswohlfahrtskonferenz

Die sächsische Landeswohlfahrtskonferenz findet vom 27. bis 30. September in Plauen i. O. im Konzerthaus Jentzenhalle...

Ein Bezirksverband vor dem Amtsdirektor. Vor dem Amtsdirektor der Regierung Dr. Hähig eine amtliche Erklärung ab, in der er wörtlich zum Ausdruck brachte...

Nach der alten Hanne Allmann hat Peter Quiddich, welcher auch den Edlen von Haukenbleib in seiner Jugend kannte, in dem Siechenhause von Frobeded gewohnt...

Pflichtgemäß hatte Tomie dem Edlen in Verona zwischen seinen Mehlfäden, Fässern voll eingepökelten Fleisches und Wäschlein voll komprimierter Gemüse Nachricht von der Ankunft des jungen Landmannes in Wien gegeben...

Zu Anfang seines Briefes freute er sich vor allem ungemein, daß das Befinden seines lieben Kindes in Wien stets weniger zu wünschen übrig lasse...

Der Schüßlerump

Roman von Wilhelm Raabe

Von den Damen, gegen welche Henning sich gleichfalls in der verschiedensten Weise verpflichtet fühlte, wollen wir noch weniger reden...

Worüber könnten wir noch schweigen? Natürlich über die hohe und niedere Finanz, die selbstverständlich eine hervorragende Stellung in dem abenteuerlichen Kreise des Hauses auf der Baumgrube einnahm...

Wir schweigen wohl; aber die Herrschaften sprachen die ihre laut für sich selber; und sie imponierten dem Junker von Frauen: was auch das Kind aus dem Siechenhause zu tun vermochte...

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

# Dresdner Chronik

## Kinder, lauft ...!

Im Deutschen Offizier-Verein, dem Organ des gleichnamigen Verbandes, weist eine süddeutsche Zeitschrift ihr Erzeugnis folgendermaßen an:

**Hindenburg-Zelt**  
Zum bevorstehenden Geburtstag unseres beliebten und allverehrten Herrn Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten offerieren wir das nationale Festgetränk des deutschen Volkes, die führende Marke

Seine Exzellenz Herr Generalfeldmarschall und jetziger Reichspräsident hat mich mit Schreiben vom 2. Mai 1925, Tagebuch Nr. 899, ermächtigt, meinen neuen Zelt mit seinem Namen zu bezeichnen.

Einer anderen ebenfalls süddeutschen Zeitschrift schien wohl ein solcher Appell an die patriotischen Gefühle der Offiziere nicht wirksam genug; sie suchte ihre Kunden bei ihren materiellen Interessen zu packen und inseriert in der gleichen Nummer desselben Organes:

### Energetische Schritte zur Preisreduzierung

Sind auch in der Zellindustrie sehr notwendig, denn es geht nicht an, daß in öffentlichen Lokalen eine Flasche „Hindenburg-Zelt“ 15 bis 20 M. kostet. Für dieses Geld erhalten Sie bei mir in bestimmt gleicher Qualität fünf Flaschen Zelt statt einer, wenn Sie meinen höchsten Verehreren, aus hochwertigem deutschem Rieslingweinen hergestellten Zelt, Marke „Hindenburg-Zelt“, kaufen.

Rum haben die Herren Offiziere ja die Wahl: Sie können patriotischen Hindenburg-Zelt trinken oder sie können fünf statt einer den Hals brechen, wenn sie sich für Hauspils-Riesling entscheiden.

Dem ganzen Volke aber wird bei diesem letzten Inzerat wohl werden: es ist Freie geschlagen, der Preisabbau ist im Gange — der Zelt, das „nationale Festgetränk des deutschen Volkes“ wird billiger! Und jeder kann sich einen Sektrausch ankaufen, wenn ihm der Magen zu sehr knurrt.

### Im Glanze der Mitternachtssonne

Als im vergangenen Sommer rüber war, daß der frühere König Friedrich August von Sachsen eine Nordlandreise unternommen würde, da empfanden mit einem Male einige wohlhabende ehemalige Unterthanen eine unbeschreibliche Sehnsucht nach dem milden Glanze der Mitternachtssonne. Als helle Sächsen freuten sie sich bald das Schiff heraus, das ihren eifrigeren Herrscher herüberbringen sollte. Bald nachher besetzten sie dort Plätze. Der „gute Ocean“, dem eben erst ein betriebsamer Kriegsgeneralarzt eine feierliche Zehnertparade im Kortschburger Schloßpark aufgetragen hatte, wurde nun auch auf dem Schiff nicht in Ruhe gelassen. Besonders einem deutschnationalen Parteigänger gelang es, den früheren Reichenschatz gelang es gelegentlich ins Gespräch gezogen zu werden. Er konnte sich bereits in dem erhebenden Gefühl, zu den Betreuern der engeren Umarmung zu gehören. Aber es sollte eine arge Enttäuschung sein. Wie überall, so gingen auch hier die schönen Tage einmal zu Ende; es nahte der letzte Abend, und Friedrich August sahte den nachfolgenden Entschluß: ihn durch eine Abschiedsrede persönlich zu benehmen. Wer beschrieb das Entsetzen der deutschnationalen Fremdlinge, als sie erwidern mußte, daß sie nicht zu den Eingeladenen gehörte? Die Konvaleszenz erlitt einen Stoß, von der sie sich kaum je wieder erholen dürfte.

### Die Autogarage an der Nordgrundbrücke

Zu dem geplanten Garagenbau an der Nordgrundbrücke erhalten wir vom Stadtrat folgendes: Der Rat hat sowohl den Standpunkt der Straßenbahn, die eine erhebliche Gefährdung des Verkehrs auf der schwierigen Straße nach dem Wehen durch voraussehen muß, als auch im allgemeinen Interesse wegen der Bauarbeiten im Hinblick auf den Verkehr zu bedenken. Ebenso hat die Straßenbahn unter ausföhrlicher Darlegung ihrer Bedenken bei der Amoschauptmannschaft Einspruch eingebracht. Beide Stellen haben den Einspruch unberücksichtigt gelassen. Die Sachlage bedarf deshalb der Aufklärung der Stadt bei der Wahrnehmung städtischer Interessen; es ist auf die Dauer unthunlich, daß diese Bauten in der Dresdner Seite freizeilige Stellen entstehen, deren Interessen in ganz anderer Richtung zu geben pflegen als die berechtigten Interessen der städtischen Bevölkerung.

### Berufspädagogische Woche

Unter dem Vorhild des Oberlehrers Griehbach wurde am vorigen Sonntag die von sächsischen Volkshochschulministerium in Gemeinschaft mit dem sächsischen Berufsausschuss veranstaltete Berufspädagogische Woche eröffnet. Oberlehrer Griehbach verwies auf die Bedeutung, die die Fragen von Wohnung und Bildung für die Berufsschule haben, und auf die Notwendigkeit, gerade die Jugend mit den Problemen vertraut zu machen. Der um das Zustandekommen der Berufspädagogischen Woche besonders bemühte gewesene Berufsausschuss-Bürokrat hat in seinem Einführungsreferat besonders den Gedanken der Wertebildung des Materials und die Erziehung der Jugend im Sinne dieses Gedankens hervor.

Während der Montag ausgefüllt war mit Besuchen der Ausstellungen, wo, leider nicht allzu umfangreich, auch das Werk der Berufsschule seine Darstellung gefunden hat, fand am Dienstag nachmittag in der IV. Berufsschule die Festfeier statt, zu der zahlreiche Vertreter der Behörden erschienen waren. Herr Büchner betonte in seiner Begrüßung nochmals den Sinn der Woche, nämlich Theorie und Praxis miteinander zu verbinden, um damit die rechte Verbindung zu finden, die der wertvollen Erziehung mit der praktischen Tätigkeit.

Der Regierungsrat Endler vom Volksbildungministerium erklärte es als das Verbleiben der sächsischen Regierung, die wichtigsten Möglichkeiten der Dresdner Volkshochschule auszunutzen. Aus diesem Verbleiben heraus sei im vorigen Jahre die Terzwoche veranstaltet worden, in diesem Jahre die Berufspädagogische Woche. Die Wohnung sei uns allen erst ein wenig aus dem Bewußtsein, seit wir eine Wohnungsmisere hätten. Müßig sei nun, einen Verkehrler zu schaffen, der den Erziehungsaufgaben der Zeit, und zwar auch in Bezug auf die sozialen Fragen, gewachsen sei.

Stadt Ratiker, der Vertreter des städtischen Schulamts, betonte bei aller Anerkennung der geleisteten Arbeit, daß die Woche in eine Zeit gelegt sei, in der es den Lehrern unmöglich sei, die Erfahrungen im Schulunterricht durch Besuche der Ausstellungen genügend zu vertiefen. Der im Gegensatz zur alten Schulmethode im modernen Unterricht Umgang gefundene, von den Eltern leider noch immer nicht genügend anerkannte Lebensdienliche Anschauungsunterricht sollte den Schülern gerade die Auswirkung mit ihren reichen Mitteln zum Erlernen werden lassen können.

Seine Lehrkraft darf lebenslang werden, so schloß Herr Regierungsrat Jäger als Vertreter des sächsischen Berufsausschusses die Begrüßungsansprachen, ganz besonders muß aber der Berufsausschuss seinen Unterricht lebenslang gestalten, weil er auf einen Erziehungserfolg rechnen.

In die Verhandlungen ist ein Vortrag des Bürgermeisters Dr. Kutz über Wohnungswesen und Mietzinssteuer an. Der Vortragende eröffnete seine Ausführungen mit einem allgemeinen Hinweis auf die soziale Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes in Bezug auf einen besonderen auf ein von diesem Arbeitsamt herausgegebenes Werk „Das Woh-

# Stadtgebiet und städtisches Grundeigentum

Der Deutsche Städtebund hat durch Rundfrage vom Dezember 1924 eine Statistik über die Größe des Stadtgebietes von 213 deutschen Städten mit über 20 000 Einwohnern aufgenommen. Die Verarbeitung des Materials hat das Statistische Amt der Stadt Breslau übernommen. Bei der endgültigen Zusammenfassung konnten nur 204 Städte berücksichtigt werden, da von neun Städten nicht alle gewünschten Auskünfte vorlagen. Der Städtebund hat das Ergebnis dieser Rundfrage in einer statistischen Uebersicht zusammengestellt. Danach verteilt sich das Stadtgebiet und das städtische Grundeigentum folgendermaßen:

Städtegruppen	1. Stadtgebiet						
	Einwohnerzahl Ende 1924 in 1000	Geamtfläche in ha	Von d. Gesamtfläche bebaut über Haupt	Fläche d. bebauten über Haupt	Fläche d. unbebauten über Haupt	Fläche d. bebauten in % der Gesamtfläche	Fläche d. unbebauten in % der Gesamtfläche
1. 45 Städte m. 100000 u. mehr Einwohnern	15 508	896 185	65 284	16,5	257 604	65,0	33,5
2. 47 Städte m. 50 bis 100000 Einwohnern	8 804	163 896	21 806	11,9	133 440	72,6	27,4
3. 112 Städte m. 20 bis 50000 Einwohnern	3 564	263 641	20 270	11,1	208 040	77,0	23,0
<b>204 Städte</b>	<b>22 376</b>	<b>843 922</b>	<b>116 443</b>	<b>13,8</b>	<b>594 194</b>	<b>70,4</b>	<b>29,6</b>

Städtegruppen	2. Städtisches Grundeigentum			
	Geamtfläche d. bebauten innerhalb d. Stadtgebietes in ha	Fläche d. bebauten innerhalb d. Stadtgebietes in % der Gesamtfläche	Fläche d. bebauten innerhalb d. Stadtgebietes in ha	Fläche d. bebauten innerhalb d. Stadtgebietes in % der Gesamtfläche
1. 45 Städte m. 100000 u. mehr Einwohnern	306 185	80 224	74 922	25,2
2. 47 Städte m. 50 bis 100000 Einwohnern	183 896	47 248	56 678	27,6
3. 112 Städte m. 20 bis 50000 Einwohnern	263 841	47 426	84 305	19,1
<b>204 Städte</b>	<b>843 922</b>	<b>175 898</b>	<b>215 905</b>	<b>23,7</b>

Diese Statistik zeigt die ungeheure Bedeutung des städtischen Grundeigentums für die moderne Städteentwicklung. Ausschließlich der Straßenfläche betragen die 204 Städte innerhalb des Stadtgebietes nicht weniger als 181 000 Hektar oder 23,7 Prozent der Gesamtfläche, das ist also beinahe ein Viertel des gesamten städtischen Stadtgebietes. Die Bedeutung des städtischen Grundeigentums wird aber noch dadurch erhöht, daß ein noch größerer Prozentteil, nämlich 216 000 Hektar oder ein Gebiet in Größe von rund 26 Prozent der Stadtfläche, den Städten außerhalb ihres Stadtgebietes als Grundeigentum gehört. Insgesamt verfügen die Städte über einen Grundbesitz von annähernd 400 000 Hektar. In Dresden sind allerdings nur 14,7 Prozent des gesamten Flächengebietes in städtischem Besitz.

Aus der Statistik ergibt sich weiter, daß in diesen Städten im Durchschnitt 192 Einwohner auf einem Hektar bebauter Fläche leben. Wenn man die Einwohner aber auf das Gesamtgebiet (auch das unbebaute) der Stadt verteilt würde, dann würden auf einem Hektar nur 25 Einwohner leben. In den Großstädten ist der Unterschied natürlich am größten. Da wohnen heute 237 Menschen zusammen auf einem Hektar, während auf einem Hektar der Gesamtfläche nur 39 Menschen kommen. In den mittleren Städten leben heute 150 Einwohner und in den kleineren Städten 121 Einwohner auf einem Hektar, während auf einem Hektar der Gesamtfläche in den mittleren Städten nur 18 und in den kleineren Städten nur 13 Einwohner zu rechnen sind. In Dresden wird ein Hektar des bebauten Stadtgebietes von 213 Personen bewohnt, während die Bevölkerungsdichte in

unabhängig von Europa, das einen vollständigen Ueberblick über die europäische Wohnungsfrage gibt, seit diese ihren gewöhnlichen Charakter trägt. Vor dem Kriege, so führte Dr. Kutz aus, war die Wohnungsfrage eine soziale und hygienische Frage. Nach dem Kriege wurde sie zur technischen und wirtschaftlichen. Hätten unsere deutschen Regierungen in den letzten Jahren mehr vergleichende Studien getrieben, sie hätten zur Frage der Wohnungsfrage von England und anderen Ländern manche Anregungen erhalten können. Die Krise im deutschen Wohnungswesen steht im Einklang mit der Situation der Bauwirtschaft in den anderen europäischen Ländern. Die Krise im deutschen Wohnungswesen steht im Einklang mit der Situation der Bauwirtschaft in den anderen europäischen Ländern. Die Krise im deutschen Wohnungswesen steht im Einklang mit der Situation der Bauwirtschaft in den anderen europäischen Ländern.

Programme entnehmen, daß die Veranstalter und Leiter der Wohnungsfrage die rege Arbeit geleistet haben und mit dem besten Willen aufwarten möchten. Wir werden über die Vorträge, die sie allgemeines Interesse erwecken dürften, berichten.

### Dresdens „Landhunger“

In der letzten Zeit sprach die Reichspresse immer wieder von „Landhunger der Stadt Dresden“. Besonders liegen die Dresdner Nachrichten an der Grundstückspreise der letzten Jahre. Sie fühlen sich wieder einmal als Opfer der Spekulation und verdammen vom Standpunkt der privaten Grundstückspekulation aus die städtischen Grundstückspreise der letzten Jahre „in Grund und Boden“. Besonders hat es ihnen der Ankauf des Schlosses Albrechtsberg angehen, das wohl sie selbst zugeben müssen, daß der Kaufpreis „in Anbetracht des umfangreichen und in so hervorragender Lage gelegenen Grundstückes als außerordentlich niedrig angesehen werden und Wahrscheinlich hätten sie lieber gesehen, wenn das ganze Grundstück für den nach ihrem eigenen Urteil „außerordentlich wohlhabenden“ der Stadt von einem kapitalkräftigen Privatkaufmann zu dem Preise weggekauft worden wäre. Daß die Stadt es nicht bekommen hat, erregt nun den Zorn dieses Blattes. Dabei ist ihm ein Leipziger Blatt Sekundantendienste; die den Dresdner Nachrichten geminnungswertenden Leipziger Neuesten Nachrichten benutzen die Gelegenheit zu einem Angriff gegen die gemeindliche Selbstverwaltung, indem sie in einer nicht mühevollen Form das Reich auf die „kommunale Finanzpolitik“ zu werfen und ihre Sehnsucht einer „gewissen Ueberwindung der Gemeindefinanzen“ durch das Reich deutlich erkennen machen. In geschichtlicher Hinsicht ist die Sache darüber einig, daß die Dresdner Grundstückspreise für die besten Kapitalanlagen zu halten und daß eine kluge Bodenpolitik für die Gemeinde aus der Einwohnerzahl nach jeder Richtung hin vorteilhaft und sogar reichlich ist.

Daß gerade ein Leipziger Blatt die Attitude der Dresdner Nachrichten gegen den Grundbesitz Dresdens unterläßt, verdient an sich merkwürdiger, als gerade Leipzig auf diesem Gebiete Dresden vorzuziehen ist, und die Landeshauptstadt, die vor dem Kriege in der Wohnungsfrage schlechtmal alles veräußerte, heute nur versucht, das was sich unterliegen nach Leipziger Vorbild nachzuholen. Das zeigt deutlich gerade die oben behandelte Statistik des städtischen Grundeigentums. Wie schon gesagt, nach dem Ende von Ende 1924 von seiner 10 740 Hektar betragenden Gesamtfläche nur 1378 Hektar oder 14,7 Prozent, während Leipzig von seiner 10 000 Hektar betragenden Gesamtfläche 3301 Hektar oder 33 Prozent besitzt. Leipzig ist also Eigentümer von mehr als einem Drittel, Dresden dagegen nur von einem Viertel seiner Gesamtfläche! Hinter Dresden rangieren von den mehr als 2000 Einwohnern zählenden Städte Sachsen nur noch Pausen mit 12,5 Prozent, Freital mit 11,7 und Zwickau mit 8,1 Prozent, während es von Jena mit 15,3, Reichenbach mit 17,9, Freiberg mit 21,4, Jittau mit 23,8, Chemnitz mit 20, Plauen mit 21,6 und Leipzig mit 35 Prozent übertrifft wird. Es hat sich nach allerlei nachzuholen, und gerade die Leipziger Nachrichten haben das allerschwerste Recht, die Deke der Dresdner Nachrichten gegen die Grundstückspreise der Stadt Dresden zu zerreißen.

### Schutz der Minderheiten

Vor der Arbeitgemeinschaft Dresden der Deutschen Liga für Menschenrechte sprach am 18. September Dr. jur. Krauß zu der heute mehr als je erörterten Frage des Schutzes nationaler Minderheiten. Dr. Krauß wies zunächst auf den Umstand, daß ein Vergleich zwischen den heutigen europäischen Länderkarte und der für das gleiche geltenden Völkertafel erkennen lasse, wie wenig die in ethnographischer Hinsicht in Betracht kommenden Grenzen mit den politischen Grenzen der einzelnen Staaten übereinstimmen. Nach einer Schilderung auf die Geschichte des Minderheitenschutzes ging der Vortragende auf die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Verhältnisse ein. Schon im Jahre 1916 sei von Amerika die Forderung des Selbstbestimmungsrechts der Völker ausgesprochen, das heute im Versailler Vertrag, bei dessen Zustandekommen die maßgeblichen Interessen über die politische Bewegung standen, wurde festgeschrieben. In der Tat seien gewisse Konzeptionen in Bezug auf Minderheitenschutz gemacht worden. Die geschaffenen Schutzverträge seien insofern in der Hauptsache auf solche Völker, die die entsprechenden Bestimmungen in das Staatsgrundgesetz aufnehmen sollten, was jedoch kaum in der vorgesehenen Weise geschehen wäre.

Für die bedeutenderen Staaten, wie Italien, Frankreich, England, die ebenfalls nationale Minderheiten einschließen, Schutzverträge nicht geschlossen worden. Nach den geltenden Verträgen sollten die in den vorgenannten Staaten vorhandenen nationalen Minderheiten unter dem Schutz des Völkerbundes stehen. In der Praxis blieben aber, da die Vertragsparteien kein Minderheitenrecht nur einen Minderheitenrecht zu gewähren, der Minderheitenrecht und Tor geöffnet. Die jeweilige Eingabe einer Minderheit, die gewisse Forderungen gestellt sei, gelangt zunächst an das Generalsekretariat des Völkerbundes, das den fraglichen Staat zum Inhalt der Eingabe in Kenntnis setzt, der dann seinerseits einen Gegenpart in den Völkerbundrat einbringen dürfte. Bei Ablehnung des Völkerbundes, deren Schicksal durchaus ungewiss ist, könnte, schließlich an das Hohe Gericht weitergeleitet. In der Praxis erörterte an dem von der Tschekoslowakei gebildeten Minderheitenrecht die ungenügende Regelung des Minderheitenschutzes. Sie wäre Verfassung ohne Vertretung der deutschen und ungarischen Minderheiten geschaffen und infolgedessen Vertragsbestimmungen eingehalten. Doch auch sonst seien beträchtliche Einschränkungen insbesondere in Bezug auf die sprachlichen Forderungen und auf die Schulwesen, wo man Sperren deutscher Schulen mit verschiedenen Begründen und der Schulbesuch einseitig für die Interessen in Anspruch nehmen. Hinzu kämen die Nachteile der ungenügenden Regelung des Minderheitenschutzes. Sie wären als Hauptpunkt nicht die etwa vorhandene große



### Aus dem Bezirksausschuß

In der gestrigen Bezirksausschussung der Amtshauptmannschaft Dresden wurde zunächst von der Mitteilung Kenntnis genommen, daß die Vereinigung des Jägerparks mit der Stadtgemeinde Dresden vom Ministerium abgelehnt worden ist.

In dem geplanten Verkauf der Löhnitzstraßenbahn an die Stadt Dresden sprach der Amtshauptmann seine Vermutung darüber aus, daß der Bezirk zu den Verhandlungen, entgegen früher abgegebenen Zusicherungen, bisher nicht hinzugezogen worden ist. Die Angelegenheit habe in den Vorortsgemeinden große Verwirrung hervorgerufen und zum Zusammenbruch von 50 Gemeinden geführt, die in einer Eingabe höchsten Ranges dagegen schreiben, wie über ihre Interessen einfach hinweggegangen werde. Man bringe die Angelegenheit zu den Verhandlungen und Beteiligung des Bezirks an der neuen Gesellschaft. Nach kurzer Aussprache wurde die Amtshauptmannschaft beauftragt, in diesem Sinne unverzüglich die erforderlichen Schritte zu ergreifen.

Von den Stadtgemeinden Kaddeul und Kötzschenbroda lagen Anträge vor auf Übertragung der Befugnisse zur Ausübung der Polizeigewalt auf den Staats-Krassen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Übertragung des Autoverkehrs, die in Weststraßen — mangels ausreichender Organe der Staatspolizei — bereits jetzt von der Kreispolizei befehligt wird, d. h. der Stadt löst es sich ganz gern gefallen, daß ihm die Gemeinden die Arbeit überlassen. Die Einnahmen in Form der Strafverurteilungen, die an einem Tage allein in Kaddeul den Betrag von 200 M. erzielen lassen, beansprucht er aber für sich. Die Gemeinden wollen sich begrifflicherweise diesen Zustand nicht mehr länger gefallen lassen. Nach längerer Debatte wurde mit 5 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Antrag befürwortend an das Ministerium weiterzugeben. Die gleichen Anträge von Kötzschen und Hinterzoredorf fanden aber keine Mehrheit.

Auch eigenartige Praktiken hat der Bürgermeister von Reichenberg in seiner Eigenschaft als Gemeindevorstandsvorsitzender bei der ortspolizeilichen Befragung der Hundehalter angestellt, insofern er eine nochmalige Befragung in der Sache vornahm, obwohl vier Wochen vorher das Notendum mit 6 gegen 5 Stimmen die Befragung auf 10 bzw. 30 M. festgelegt hatte und dieser Befragung nicht aufgehoben worden war. Ein an der Sache persönlich stark interessierter Gemeindevorstand, der einzelne Hundehalter mit vier Hundst, hatte nämlich den Antrag gestellt, die Befragung durch den Rat zu erledigen, und diesen Antrag brachte der Vorsteher in der zweiten Sitzung zur Abstimmung. Da zur Zeit des zweiten Beschlusses eine Veröffentlichung des Steuerantrages noch nicht erfolgt war, hielt der Gemeindevorstand die zweite Abstimmung für zulässig und die vorliegende Beschwerde für unbegründet. Die Angelegenheit löste eine längere Debatte aus, in der Herrmann Kamp, Vordorf, das Verfahren des stellvertretenden Bürgermeisters einer scharfen Kritik unterzog. Der Bezirksausschuß hielt sich aber nicht für zuständig, darüber Entscheidung zu treffen, ob der Vorsteher im vorliegenden Fall ordnungsgemäß gehandelt hat.

Der Arbeiter-Ziedlungsverein Groß-erkmannsdorf wurde ein Aufschuß von 2500 M. aus Bezirksmitteln zur Vervollständigung eines Hauses bewilligt.

Wegen monatelanger betrüblicher Chiffrierung im Gemeinderat von Littendorf, Ostella waren die bürgerlichen Gemeindevorstandsvorsitzenden vom Bezirksausschuß in eine Strafe von 10 M. genommen worden, die auf die Herrschaften eine recht erregende Wirkung ausgeübt hat, denn sie haben seitdem wieder ihren Posten aus. Auf die Willige suchte jedoch der Bezirksausschuß, die Strafe auf 10 M. herabzusetzen. Der Amtshauptmann bemerkte sehr richtig, er, an Stelle der Herrschaften, würde nicht um Erlass der Strafe bitten.

Eine Beschwerde gegen den Bürgermeister Köpfer, Niederlitz, dem vom Vorwurf gemacht wird, daß er als Gemeindevorstandsvorsitzender in einer Sitzung des Kollegiums, in der ein Teil der Gemeindevorstandsvorsitzenden Chiffrierung trieb, den Antragsteller zum Verlassen des Sitzungssaals aufgefordert habe, damit die Beschlüsse nicht bekannt werden, wurde, ging an die Gemeindevorstandsvorsitzenden zurück, damit diese erst Stellung nehmen.

Schließlich lag auch noch eine Beschwerde der bürgerlichen Fraktion der Stadtverordneten in Kaddeul gegen die Einfuhrbeschränkung des Strohverordnungsabkommens in Sachen der Einfuhr eines Fernsprechapparates vor. Die Beschränkungen wurden nicht mit berücksichtigt worden, abgesehen von der Sitzung abzuwickeln ferngeblieben sind. Da man die Verbeizung der Strohverordnung der Stadtverordneten und des Strohverordnungsprotokolls für erforderlich hielt, wurde die Sache vertagt.

Am 27. Oktober soll ein Bezirksstag abgehalten werden.

### Gewerkschaftsbewegung

#### Metallarbeiter, Ist Solidarität!

S.R.K. Seit circa 5 Wochen stehen die Metallarbeiter in Herford im Streik um Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Da die Front der Streikenden unerklärlich ist, versuchen die Unternehmer durch Interate Arbeit von auswärts heranzuziehen. Metallarbeiter, fällt hierauf nicht herein, meidet Herford!

In Schweidnitz (Schlesien) stehen die Klemper im Streik. Die bestreikten Firmen versuchen durch Insetale in sächsischen und anderen Zeitungen Arbeitslose nach dort zu ziehen. Klemper, fällt euern kämpfenden Brüdern nicht in den Rücken, haltet Zugang fern!

#### Eltern der Kaufmannslehrlinge!

Euer Kind hat den kaufmännischen Beruf ergriffen, obwohl gerade in diesem Beruf ein großes Heberangebot an Arbeitskräften vorhanden ist. Die wirtschaftliche Not lastet schwer auf euch, wie auf allen Teilen des werktätigen Volkes, und ihr müht

das euren Kindern künftig ein besseres Los als euch selbst beschaffen sei. In tüchtigen Menschen im Beruf sollen eure Söhne und Töchter werden. Aber gerade die Berufsausbildung der kaufmännischen Lehrlinge ist oft nicht so, wie sie sein müßte. Die jungen Menschen sind oft hilflos der Ausbeutung durch gewissenhafte Arbeitgeber preisgegeben, die nicht darauf bedacht sind, durch gewissenhafte Ausbildung einen tüchtigen Nachwuchs im Beruf heranzuziehen, sondern in den Lehrlingen nur die billigen Arbeitskräfte sehen, die nach Kräften ausgenutzt werden. Gegen diesen Mißbrauch bedürfen die jungen Menschen eines starken Schutzes.

Ein weiteres kommt hinzu: Bei der Ausgestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind heute fast gar nicht mehr der Wille und die Macht des einzelnen ausschlaggebend. Tarifverträge und Gehaltsabkommen werden zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften abgeschlossen. Auch die Arbeits- und Entschädigungsverhältnisse der Lehrlinge sind in diesen Vereinbarungen meist einbezogen.

Eine gute gewerkschaftliche Zusammenfassung der Jugend kann also nur euren Wünschen entsprechen.

Den Eltern, deren Kinder sich handwerklichen Berufen zuwenden, fällt es meist nicht schwer, zu entscheiden, welcher Gewerkschaft ihre Kinder sich anschließen sollen. Sie haben es für feststehend, die der zuständigen freien Gewerkschaft zuzuführen.

Am Angelegenheitenberuf ist es anders. Darunter verbande und mandatsfreie Berufsvereinigungen, die sich zu Invektiv-Gewerkschaften nennen, bemühen sich fruchtlos, die Jugend zu fördern. Es sind dies der Deutscher Nationaler Handlungsgehilfenverband und der mit ihm im enghen Vertragsverhältnis stehende Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten. Auch der Gewerkschaftsbund der Angestellten schließt sich diesen beiden Verbänden an. Das Interesse ist mander Passieren, Lehrer, Arbeiter und leitenden Angestellten für diese Verbände ist zu groß, als daß man nicht erkennen könnte, zu welchen rücksichtlosen Mitteln die Jugend gerade durch diese Gesellschaften mißbraucht werden soll. Die letzten Jahre haben in mehr als einem Falle bewiesen, was an der immer wieder betonten Völkerei, christlichen und politischen Neutralität dieser Verbände Wahrheit ist. In Wirklichkeit ein niedriger und gehässiger Kampf gegen die Arbeitenden und deren Führer.

Eltern, wenn ihr nicht wollt, daß eure Kinder auch entfremdet werden, wenn ihr nicht wollt, daß euer Nachwuchs zum Beispiel, zu Vätern und Vorfahren eurer Kinder erziehen wird, wenn ihr wollt, daß eure Kinder in eurem Sinne erzogen werden, dann weist ihnen den Weg zum Zentralverband der Angestellten. In den Jugendgruppen dieses Verbandes werden eifrig das Berufswissen und die Körperausbildung der jungen Menschen gefördert. Die Jugendblätter des Zentralverbandes der Angestellten, die allen Jugendlichen kostenlos geliefert werden, entsprechen den wahren Bedürfnissen der Jugend.

Müht eure Kinder über die Ziele der freien Angestelltenbewegung auf. Die kaufmännischen Lehrlinge, die Lehrlinge der Vereine usw. gehören in den Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppenstelle Dresden-Stadt, Schützenplatz 20.

### Verbandsstag der Vorzeitarbeiter

Magdeburg, 21. September. (Eig. Draht.) Am Sonntag wurde in Magdeburg der Verbandstag der Vorzeitarbeiter eröffnet. Oberbürgermeister Genosse Petrus begrüßte die Delegierten im Namen der Stadt. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist von 7500 im Jahre 1924 auf 50545 im Laufe des Jahres 1925 zurückgegangen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen wird die Frage der Neuorganisation des Verbandes einnehmen. Aus diesem Grunde sind Vertreter des Glödarbeiterverbandes, des Baugewerksverbandes und des Kraftarbeiterverbandes eingeladen und erschienen. Den Vorsitz führt Genosse Silbermann auf der Tagung. Der erste Tag wurde mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Wollmann, mit einer mündlichen Ergänzung des Berichtes des Hauptkassierers und der Aussprache über die Berichte ausgefüllt.

### Brutale Unternehmermaßnahme

Infolge des Streiks von 200 Arbeitern in der Odenkammer-Industrie wurde sämtlichen Metallarbeitern der Odenkammer-Industrie, etwa 3000 Arbeitern, zum 1. Oktober gekündigt.

Das Exekutivkomitee der Bergarbeiter-Internationale hat in der kürzlich beendeten Sitzung beschlossen, die internationale Regelung der Kohlenwirtschaft erst in der nächsten Tagung zu beraten. Eine Rundfrage der Amerikaner Gewerkschafts-Internationale über Maßnahmen der Bergarbeiter-Internationale im drohenden Kriegsfall soll nach schriftlicher Aussprache der Einzelverbände beantwortet werden. Die nächste Sitzung wird sich u. a. auch mit den Anträgen für die internationale Produktions- und Abfrageordnung an das Internationale Arbeitsamt in Genf beschäftigen.

Die Zahl der streikenden Baumwollarbeiter in Bombay hat sich im Laufe der letzten Tage auf 125000 erhöht.

### Die Landespfandbriefanstalt vor Gericht

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Montag vormittag die Verhandlung gegen die früheren Direktoren der Preussischen Landespfandbriefanstalt, Geheimrat Kehrting und Direktor Wüders. Ferner gegen die ehemaligen „Geschäftsführer“ des fiktiven Kreditgenossenschafts-Konjunktionsfonds: von Gerdorf, von Karstedt und von Carlowitz. Die drei pommerischen Adligen waren selber Offiziere und hatten sich dann während der Inflation in den Strudel der Spekulation gestürzt. Die Klage lautet auf Untreue bzw. Anstiftung und Beihilfe; bei Kehrting und Wüders kommt möglicherweise noch intellektuelle Urkundenfälschung und Vernichtung amtlicher Urkunden in Frage, bei den

### Vereins- und Versammlungs-Kalender

**Dresden, Ortsgruppe Stuppenhof.** Donnerstag den 24. September, abends 8 Uhr, im Gasthof, keine Spalte, Mitgliederperle, Tagesordnung: Stellungnahme zur Weingler Str. — Erklären eines neuen Liedes in Mithras.

**St. Volkshaus, Marienhofstraße.** Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, Sitzung des gesamten Werkschiffes bei Oberwer.

**Vortrag Großinger** Montag den 28. September, im Casinohaus, Ultra-Blau 15. Mittelalter der Biologie, Domination, Naturheilerfahren und sonstigen Vereinen gehalten bei Vorlesen der Mitglieder, wenn rechtzeit. erwerbten Eintritt an der Kasse.

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 8 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzureichen

drei Vertretern des pommerischen Adels voraussichtlich auch Kehrting gegenüber der Landespfandbriefanstalt.


Geheimrat Kehrting, der als Leiter der Preussischen Landespfandbriefanstalt das ansehnliche Gehalt von 1400 M. monatlich bezog, bezeichnet als Aufgabe der Anstalt, dem niedeländischen Grundbesitz Kredit zur Verrentung von Kleinwohnungen zu beschaffen. Der Angeklagte, ein Pommer aller Schule, muß gestehen, daß er keine bankmäßige Erziehung besaß und auch keine Kenntnis von der Praxisführung gehabt habe. Der Geschäftsbereich der Landespfandbriefanstalt war insofern auch danach, die den Kredit der Anstalt beanspruchten, gewährte man ein Kreditschreiben von 100000 M., hätte aber unter Überschreitung eines Disagio von 6 Prozent lediglich 30000 M. aus; überdies nahm man 5 Prozent Abschlagsprovision, ließ sich jährlich 5 Prozent Zinsen zahlen und verzinst jährlich um 11/2 Prozent der Nominalsumme als Verwaltungskosten. Diese Art von Staatsbankrott mußte natürlich jeden Strohler ruinieren, da er 35 bis 40 Prozent der geliehenen Summe im Jahre zu zahlen hatte. Unter diesen Umständen kam aber auch die Anstalt mitten in der Inflation sehr rasch in die schwierigsten Verhältnisse. Was hat Kehrting gemacht? Er legte die Zahlungen, etwas weisheitsvoll, aus und nahm fremde Gelder heran, um sie wieder auszugeben. Es soll heute das zuständige preussische Reichsministerium keine Kenntnis, dessen Ministerialrat Kaiser war allerdings durch Kehrting eingeweiht worden in dieses neue sojournwichtige Geschäftsbereich. Bald kam es so weit, daß auch ohne Deckung Kredit gegeben wurden. Die Buchführung, die Direktor Kehrting auf sich selbst übernehmend zur Verfertigung dieses Verfahrens eingeführt hatte, veranlaßte sogar einen Buchhalter, im November 1923 um eine Entlassung einzukommen. Bald wurde die Landespfandbriefanstalt überwacht von einem Reich von Sonder- und Nebenabteilungen, Beamten, Praktikanten, Zeichnern und sonstigen Geschäftlichen, auch der Verwaltungsrat zählte bis zu 40 Köpfen, ohne daß ein Anhalt, was eigentlich in der Anstalt vor sich ging. Aber mit Kehrting und Vergütungen war man sehr freigebig. Als Reichsminister von der Wohlfahrtsbank in die Landespfandbriefanstalt trat, erhielt er sofort eine monatliche Zulage von 50 Prozent seines Gehalts und eine Sondervergütung von 5000 M. im Monat. Zu ersten jähren Reichsfall erließ die Landespfandbriefanstalt durch den Bankhaus Schapbach, dem ohne jede Deckung ein Kredit von 1400000 M. gegeben worden war. Dabei hatte Kehrting von diesen Vorlehen keine Ahnung, das hatte Direktor Wüders auf eigene Faust getan, ohne jemals eine Deckung zu verlangen. Solche Geschäfte sind einfach telephonisch erledigt worden — vom Pommer alten Schabbes, auf Kosten der Steuerzahler.

Am Dienstag wurden zunächst die Auskünfte erteilt, auf die die pommerischen Adligen von Gerdorf, von Karstedt und von Carlowitz ungenügende Kredite eingekommen waren. Dann waren diese Auskünfte höchst zweifelhafter Art. Was hielt der zweite der Direktoren, Wüders, nicht ab, dem Adelskongress am April 1924 die hohe Summe von 250000 M. zu geben. Der Leiter der Anstalt, Geheimrat Kehrting, hatte dabei keine Kenntnis. Aber auch nachdem er endlich Mitteilung von dieser Kreditaktion erhalten hatte, unternahm er nichts gegen Wüders, der vorher über die größten Summen verpfändert hatte. Auf die Verhältnisse des Vorliegenden, warum er Wüders nicht abgepfändert habe, sprach Kehrting.

Im Monat Mai gewährte die Anstalt dann dem Reichsminister Konjunktur einen dritten Kredit über 400000 M., wobei die drei obigen Scheiter erklärt hatten, daß sie sich inzwischen in die Hypothek für die Rückzahlung der Kredite erhalten habe. Das war kein Wort wahr. Doch die Direktoren unternahmen nichts gegen die obigen Herren, weil es diesen sehr peinlich gewesen ist, daß die Sache mit den Hypothek-Dokumenten nicht recht kam. Kehrting war es peinlich, die Wechsel dieser vornehmen Herren in Preußen gehen zu lassen. Der Adelskongress unternahm dann einen neuen Schwindel, um die Landespfandbriefanstalt heranzuziehen. Die pommerischen Junker stellten eine Pfandbriefhypothek in Aussicht, hinter der jedoch ein vollkommenes Scheitern unternommen stand. Tatsächlich erhielt das Konjunktur weitere Kredite bis hoch in die Millionen. Erst später ließ die Landespfandbriefanstalt Bureaukäufer in Berlin beschreiben. Abermals vereinbart wurde das handliche Institut bei der Beschaffung von 250000 Dollar, mit denen die Schulden des Konjunkturs abbezahlt werden sollten. Ein Direktor Fleckmann, der das Geld in England beschaffen sollte, verlangte als Provision im voraus 50000 M., was genügte sich aber schließlich mit 2000, einer ansehnlichen Summe, wenn man bedenkt, daß im die ganze Londoner Reise auf höchstens 5000 M. zu stehen kam. Aber auch von Carlowitz und von Gerdorf ließ man sich reichlich auf Staatskosten nach London. Das war das Ergebnis der Reise völlig negativ. Dollar brachten sie nicht mit, aber die Gelder der Anstalt waren verjubelt.

Ein andermal zahlte Direktor Kehrting einem Herrn Müller 10000 M. aus, ohne sich bis heute darüber klar zu machen, welcher Zweck dieser Forderung stand. Für persönliche Forderungen die ständig kreditgenossenschaftliche Landespfandbriefanstalt hatte von Gerdorf 41500, von Karstedt 113500 und von Carlowitz 189000 M. verauslagt, außerdem ein Herr Böller 120000 M., insgesamt 500000 M. auf Kosten der Anstalt. Kein Wunder, die Herren waren in zentralen Dialekt verfallen und hatten ihre eigenen Automaten usw. Aber den Direktoren der Landespfandbriefanstalt fiel alles weiter nicht auf.

Wenn Ihr Friseur Sie fragt, womit er Ihnen den Kopf waschen soll, dann antworten Sie ihm bitte: „Mit Pixavon!“ Regelmäßige Pixavon-Haarwaschungen sind das beste Mittel, den Haarwuchs gesund und kräftig zu erhalten. Pixavon reinigt und wirkt durch seinen Teergehalt anregend auf den Haarwuchs. Schon nach kurzer Zeit läßt sich diese wohltuende Wirkung deutlich verspüren. Zwischen Pixavon und gewöhnlicher Teerseife ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Pixavon gibt es nur in den bekannten, geschlossenen Originalflaschen. Eine Flasche Pixavon Preis M. 2.50, überall erhältlich, reicht Monate.





# Aus dem Wirtschaftsleben

Die Fragen über den Kapitalmangel stehen nach wie vor im Mittelpunkt jeder Tagung, die sich mit wirtschaftlichen Problemen beschäftigt. Wenn sich auch im Laufe der letzten Monate manches geändert hat, so ist doch nach wie vor der Kapitalmangel ein schweres Hindernis für die Aufwärtsentwicklung unserer Wirtschaft. Mehrfach haben wir es erlebt, daß große Unternehmungen in Schwierigkeiten geraten sind, trotzdem sie mit Kapital reichlich versehen waren und trotzdem sie gute Gewinnchancen hatten, nur deswegen, weil sie eben das notwendige Kapital nicht aufbringen konnten. In den letzten Tagen ist die Lage sich wieder einmal geändert. In den letzten Tagen ist die Lage sich wieder einmal geändert. In den letzten Tagen ist die Lage sich wieder einmal geändert.

Leiten zu kämpfen, die sich aus dem Steigen ihrer Verluste ergeben. In

## Dänemark

hat man die Absicht verfolgt, die gestunkene Krone allmählich wieder auf ihre Goldparität zu bringen, und man glaubt, dieses Ziel in einigen Jahren erreichen zu können, aber die Krone erweist sich als ziemlich widerpenflich. Ketterle mit einer unermesslichen Schnelligkeit in die Höhe und erging sich dadurch in mancherlei Verlegenheiten. Dänemark ist bekanntlich ein Land, das landwirtschaftliche Erzeugnisse in erheblichem Umfange ausführt, nach einem Gutachten des dänischen Landwirtschaftsministeriums im Werte von 1 Milliarde Pfund Sterling in der Woche. Dadurch, daß der Pfund-Sterling-Kurs von 20,00 auf 19,60 zurückgegangen ist, ergeben sich für die Landwirtschaft große Verluste. Die Ausgaben für Düngemittel, Saatgut und sonstigen Futtermittel, Düngemittel für Sämlinge, Steuern, Versicherung und Arbeitslöhne, so daß angeblich die Landwirtschaft mit großen Nettoverlusten arbeitet. Nun wird es ja wahrscheinlich bei den dänischen Agraren ebenso sein wie bei den deutschen, die ja stets die Reizung haben, ihre Lage schwarz in schwarz zu malen. Immerhin zeigen die Vorgänge, daß eine schnelle Besserung der Währungsfrage für das gestroffene Land eine recht schmerzhaft Operation sein kann. Auch die norwegische Krone ist für erheblich gestiegen, und die Folge ist, daß sich in den Exportindustrien, besonders in dem Papier- und Holzgewerbe sowie in der Konsumgüterindustrie, Abschaffungen sehr empfindlich bemerkbar machen. Man sieht aus alledem, daß sich auch in den neutralen Staaten die Auswirkungen der Wirtschaftskrisis, die der Krieg und gebracht hat, noch immer sehr stark bemerkbar machen. Andererseits zeigt aber doch auch die Tatsache, daß es immer mehr Ländern gelingt, wieder eine stabile Währung zu erreichen, daß wir auf dem Wege zur Ausmerzung der weltwirtschaftlichen Störungen sind, die uns der Krieg hinterließ.

## Der Wirtswort im Kohlenhandel

wird immer größer. Eine ganze Reihe von Kohlenhändlervereinigungen hatte gegen Kohlenhändler Lieferungsstopps der Syndikate erwirkt, weil diese dem Verbrauch die Kohlen billiger zur Verfügung stellen, als die Händler es vorziehen. Darunter befanden sich auch Kartellvereinigungen, deren Bekämpfung in der Arbeiterpresse vielfach gewürdigt worden sind. Auf eine Anfrage beim Reichswirtschaftsministerium, wie es sich gegenüber solchen Fällen verhalte, wurde uns der Beisitz geantwortet, daß dieses Amt mit den Syndikaten eine verbindliche Abrede getroffen hätte, wonach die Stopps nur gegen unläutere Konkurrenz verhängt werden dürfen. Wenn also irgendein Kohlenhändler oder eine Genossenschaft in der Lage sei, nach Maßgabe ihrer Einfuhrrechte und ihrer Verteilungsmöglichkeiten Kohlen unter den von den Syndikatsvereinigungen vorgeschriebenen Preisen an den Verbrauch zu liefern, so sei daraus ein Grund zu einer Sperrung nicht herzuleiten. Diese Mitteilung wurde auch in der Arbeiterpresse veröffentlicht. Es sind aus fernere Einzelfälle bekannt, in denen das Reichswirtschaftsministerium auch mit den Syndikaten verhandelt hat mit dem Ergebnis, daß die Justiz-nahme verbängter Lieferungsstopps zulassen. Inzwischen hören wir aber, daß ein mitteldeutscher Kartellverein, gegen den eine solche Sperrung verhängt war, und gegen den die Sperrung auf Grund der Anordnungen des Reichswirtschaftsministeriums hätte zurückgenommen werden müssen, noch immer nicht vom Syndikat beliefert wird. Man will sich fragen, was das ganze Vorgehen gegen den „Preiswucher“ für einen Sinn haben soll, wenn sogar sehr wichtige Anordnungen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und den Syndikaten nicht innegehalten werden. Die Behörden sollten, wenn ein Verstoß der Syndikate selbst nachweisbar ist, gegen diese mit einer Rückstrafung vorgehen. Denn daß der Handel, der allein aus den Speeren Nutzen zieht, unnötig stark befristet ist, haben wir schon oft gehört; es wäre Zeit, daß auch an den geeigneten Punkten etwas dagegen getan wird.

Auf der Generalversammlung für Industriewerke in Luzern, der Spinnereigesellschaft des Sichelkonzerns, wurde festgestellt, daß die Liquidation des Unternehmens notwendig geworden ist, weil von dem Aktienkapital von 16 Millionen Franken nicht weniger als 15 Millionen verloren sind. Der Verlust entfiel hauptsächlich durch den Rückgang der Kurse von Sichelkonzern, die größtenteils in Geschäftsaufsicht gehen müssen. So ist jetzt über die deutsche Hauptgesellschaft, die Julius Sichel u. Co. in Ratingen, und die Duisburger Zweigstelle des Sichelkonzerns die Geschäftsaufsicht verhängt worden.

## Ein unbefriedigender Belegentwurf über die Arbeitslosenversicherung

Im Reichsarbeitsblatt vom 8. September d. J. ist der neue Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung veröffentlicht. Der Entwurf hat das Reichsabinet passiert und liegt zur Zeit dem Reichsrat und dem Reichspräsidenten zur Genehmigung vor. Das Zwitwischen zwischen Fürsorge und Versicherung, das bisher Schicksal gegen Arbeitslosigkeit bieten sollte, war schon seit längerer Zeit Gegenstand scharfer Kritik. Es mußte Arbeit geschaffen werden, ob Fürsorge, die nur aus öffentlichen Mitteln gespeist wird, oder Versicherung, die sich neben einem Zuschuss aus öffentlichen Mitteln auf Beiträge stützt. Mit dem vorliegenden Entwurf, der eine Umgestaltung des ungeliebten bestehenden Belegentwurfes für eine vorläufige Arbeitslosenversicherung aus dem Jahre 1922 darstellt, ist der Weg zur eigenständigen Arbeitslosenversicherung beschritten worden. Der Entwurf gliedert sich in 10 Abschnitte, die die Organisation der Versicherung, die Versicherungspflicht, Versicherungsleistung, Arbeitslosenunterstützung, Verlegung für den Krankheitsfall, Unterstützungsverfahren, Maßnahmen zur Verhütung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Frage der Mittelbeschaffung, besondere Versicherung für Seelente, freiwillige Arbeitslosenversicherung und eine Reihe von Straf- und Übergangsbestimmungen behandeln. Bei der wichtigen Frage der Versicherungspflicht haben bisher immer die Gewerkschaften verlangt, den Kreis der Versicherten so weit wie möglich zu ziehen. Die Bewegung des Arbeitsmarktes ist ein Resultat der Gesamtwirtschaft des Landes, deshalb müssen auch alle Mitglieder gemeinsam die Lasten zur Stärkung der Opfer dieser Wirtschaft, d. h. der Arbeitslosen, auf sich nehmen. Es geht nicht an, daß einzelne Berufsstände dieser Pflicht entgehen. Bedauerlicherweise bringt auch der neue Belegentwurf keine Einbegleichung der Landarbeiter in die Versicherungspflicht, desgleichen sind die höherbezahlten Angestellten von der Versicherungspflicht, die sich an die Krankenversicherungspflicht anlehnt, ausgeschlossen, obwohl die Angestelltenverbände, besonders der Aka-Bund, das sehr gefordert haben. Nur bei der Einbegleichung der städtischen Hausangestellten zeigt der Entwurf Entgegenkommen. Die Leistungen der Versicherung sind wie bisher grundsätzlich Arbeitslosenunterstützung und Verlegung im Krankheitsfall. Neu ist, daß sich die Höhe der Unterstützung nach dem Arbeitslohn bestimmt, während bisher hierfür eine Reihe von anderen Gesichtspunkten, wie z. B. Alter, Wirtschaftsdienst und dergleichen, maßgebend war. Für die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung bestehen folgende Lohnklassen:

Klasse I bei einem wöchentlichen Arbeitslohn bis zu	10 M.
2	15 M.
3	20 M.
4	25 M.
5	30 M.
6	35 M.
7	40 M.
8	45 M.
9	50 M.
10	55 M.

In jeder Lohnklasse wird der Bemessung der Unterstützung ein Einheitslohn zugrunde gelegt. Der Einheitslohn beträgt:	
in Klasse 1	10 M.
in Klasse 2	15 M.
in Klasse 3	20 M.
in Klasse 4	25 M.
in Klasse 5	30 M.

Für die Zugehörigkeit des Arbeitlosen zu der einzelnen Lohnklasse ist das Arbeitsentgelt maßgebend, das er in den letzten drei Monaten seiner Arbeitsmeritfähigkeit vor der Arbeitslosenmeldung die längste Zeit hindurch bezogen hat. Soweit er in dieser Zeit infolge Arbeitsmangels die in seiner Arbeitsstätte übliche Zahl von Arbeitsstunden nicht erreicht hat und deshalb Lohnforderungen unterworfen war, ist das Arbeitsentgelt zugrunde zu legen, das er ohne Kürzung der Arbeitszeit bezogen hätte. Die Hauptunterstützung beträgt 10 v. H. des Einheitslohnes. Als Familienzuschlag werden für jeden zuschlagberechtigten Angehörigen 5 v. H. des Einheitslohnes gewährt. Unschlüssig der Familienzuschläge darf die Arbeitslosenunterstützung jedoch in keinem Falle 65 v. H. des Einheitslohnes übersteigen. Diese 65 v. H. des Einheitslohnes wären also die Unterstützung für einen Arbeiter mit Frau und zwei Kindern. Die Unterstützung wird nach Ablauf von sieben Tagen seit dem Tage der Arbeitslosenmeldung gemährt, doch kann, wie es bei der bisherigen Regelung auch schon üblich war, die Frist bis auf drei Tage abgekürzt werden.

Außerordentlich bedenklich ist der § 50 des Entwurfs, der folgende Fassung hat: „Wer seine Beschäftigung als Arbeitnehmer aufgegeben oder verloren hat, ist nicht arbeitslos, solange er den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Landwirt (Eigentümer oder Pächter) oder Gewerbetreibender erwirkt, oder durch Verarbeitung vorhandener Grundbesitzes oder Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann. Nicht arbeitslos ist auch der Ehegatte oder der Abkömmling einer solchen Person, der den gemeinsamen Lebensunterhalt in der häuslichen Gemeinschaft mit ihr erwirkt oder erwerben kann.“ Das gleiche gilt von dem § 52, der lautet: „Arbeitslos, deren Arbeitslosigkeit durch Ausstand oder Ausperrung ganz überwiegend verursacht ist, erhalten während des Ausstandes oder der Ausperrung keine Arbeitslosenunterstützung.“ Bekanntlich gibt es auch Arbeitslosigkeit, die mittelbar durch Ausperrung hervorgerufen sein kann. Ebenso unannehmbar ist der § 56, der besonders für die Zeiten großer Arbeitslosigkeit von Bedeutung ist. Er besagt: „Hat das Reich auf Grund des § 127 dieses Gesetzes Vorhaben zugunsten der Arbeitslosenversicherung getroffen, so kann der Ausschuss der Reichsausgleichskasse die Arbeitslosenunterstützung ganz oder teilweise auf solche Arbeitslose beschränken, die hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über die öffentliche Fürsorge sind.“ Die Reichsregierung kann die Forderung solcher Darlehen an die Bedingung knüpfen, daß der Kassenausgleich eine Beschränkung dieser Art anordnet wird. Die Beschränkung ist aufzuheben, sobald keine Darlehensbeiträge mehr zurückzuführen sind.“ Hier hat sich der Einfluß des Reichsausgleichsamtes geltend gemacht. Man schmeißt auf den Kopf den Begriff der Bedürftigkeit, den man zunächst fallen ließ, hinterherum wieder ein und nimmt der Arbeitslosenversicherung gerade für die großen Krisenzeiten, in denen sie doch ihre ganze Kraft entfalten soll, ihren eigentlichen Zweck und Wert. Unbefriedigend ist schließlich auch die Art, wie die Ausführung der Mittel gebildet ist. Sie sollen durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht werden; von einem Beitrag der Gemeinde oder des Staates wie in anderen Ländern ist keine Rede.

Wie man sieht, sieht man beim ersten Blick in dem Entwurf, der an manchen Stellen den Forderungen der Gewerkschaften bis zu einem gewissen Grade Rechnung trug, auf viele bedenkliche Punkte. Der neue Entwurf, von dem für das Leben der Arbeiterklasse gerade in den Zeiten der Not so viel abhängt, muß sehr genau durchgeprüft werden, damit die Beratungen im Reichstag ein wirklich brauchbares Arbeitslosenversicherungsgesetz herauskommt.

## Bermischtes

### Forschungen mit der Taucherglocke

Die Hartmann-Expedition, die mit Hilfe einer neu konstruierten Taucherglocke die in einer Tiefe von 5000 Meter liegenden Ruinen einer verunkelten antiken Stadt erforschen will, ist in Neapel eingetroffen. Die Taucherglocken gelten zunächst der verunkelten Stadt Pompeii, die man in nicht allzu großer Tiefe vermutet, ferner sollen sich die Nachforschungen allmählich auf Karthago ausdehnen. Dr. Hans Hartmann in Neapel hat erklärt, daß er den Tauchapparat, an dem er seit 20 Jahren arbeitet, nun so weit vollendet habe, daß selbst die größten Tiefen erforscht werden könnten. Er wird für seine Forschungen bei Neapel von sieben Schiffen unterstützt. Der große Stahlzylinder, ein Hauptbestandteil des neuen Apparates, ist von Krupp, Essen, hergestellt.

### Fang eines Riesenhaies

Der Fischdampfer „Will Warber“ fandte dem Kurhavener Markt ein seltsames Riesenexemplar aus der Familie des Heringshaies, das in den isländischen Gewässern am 10. September gefangen wurde. Unter großen Schwierigkeiten wurde das Tier an Deck gebracht, geschlachtet und ausgenommen. Die Leber wog 1500 Pfund, das Gesamtgewicht beträgt 9000 bis 10000 Pfund. Die Länge beträgt 5,63 Meter, der Durchmesser des Kopfes 1,36 Meter, die Länge der Rückenfinne 1,19 Meter und die Länge der Schwanzflosse 1,52 Meter. Es handelt sich, wie die Staatliche Fischereidirektion mitteilt, anscheinend um eines der größten Exemplare, die jemals beobachtet und gefangen wurden. Tausende beschäftigten im Laufe des gestrigen Tages den Riesen in der Kurhavener Fischhalle. Die Firma Wagnersdorf erwarb den Hai in der Auction zu Aufstellungszwecken für Dresden. Den Kopf und die Haut kaufte die Hamburger Firma Umlauf zur wissenschaftlichen Verwendung.

## 5. Klasse 187. Landeslotterie

(Ohne Gewähr) Ziehung am 22. September

25 000 M. auf Nr. 66810.
3000 M. auf Nr. 39104.
2000 M. auf Nr. 75907 81965 110871.
1000 M. auf Nr. 2575 11007 16332 18645 33000 50068 60044
63478 68718 78756 88597 98054 101478 110442.
300 M. auf Nr. 28998 47335 52770 53973 102811 113932.
300 M. auf Nr. 1683 8389 11200 11466 16411 18894 24575
27555 36321 43832 53937 57104 60282 69462 79861 81113 86952
91611 92708 94006 96707 103048 112028.
200 M. auf Nr. 836 798 1178 265 626 4100 5216 7267 824
426 8088 163 697 10750 12410 13364 054 14381 627 15370 818
16049 257 17600 18181 753 19092 20101 440 780 23345 24388
25843 26209 27425 677 29066 047 061 479 887 29014 030 30635
721 83906 33604 036 34401 35220 36164 321 37555 38672 63586
798 833 41510 42723 864 45705 46879 036 47053 262 610 616 48471
49179 53226 514 54762 55040 234 56297 59815 60194 61101 430
62798 63348 905 66694 68003 854 69816 327 70369 690 71462
72813 74147 75692 76218 76709 79195 541 802 80073 81829 83431
84527 341 86425 86537 589 87797 88864 91175 987 989 93103 564
921 95468 794 96521 97157 98137 506 882 100194 558 930 101052
103816 105749 106064 746 107121 107751 111820 113490 732
114108 147 180 115816 116832 1 3383 499 630.

## Lavaren

und nie mehr etwas anderes

## zum Haarewaschen

Einfach wundervoll und wundervoll einfach. [1458]

**Quartalswechsel im Herbst**  
Es ist schon, zu prophezeien, wie sich der Quartalswechsel in den nächsten Monaten gestalten wird. Als Kreditgeber haben in vergangener Zeit die öffentlichen Körperschaften eine große Rolle gespielt, jetzt treten aber erhebliche Steuererhöhungen in Kraft, und es ist dann die Frage, ob Reich, Länder und Gemeinden noch imstande sein werden, der Wirtschaft reichlich Kapital zur Verfügung zu stellen wie bisher. Man hat bereits verflucht, den Kapitalmangel auf die hohen Steuerlasten zurückzuführen. In Zukunft wird ein Teil der Beiträge, der bisher der Befreiung von Steuern an Reich, Länder und Gemeinden abfließt, in den Händen der Steuerzahler bleiben, man wird nicht mehr, als dadurch der Kapitalbesorgung in der Wirtschaft die nötige Hilfe wird wie durch die Ansammlung von Kapital in Reich und Gemeinden. Von einem großen Einfluß auf den Kapitalmarkt wird auch das Verhalten des Reparationsagenten sein, in diesem Jahre über 1200 Millionen Mark zuzuführen. Der Reparationsagent bekommt die deutschen Zahlungen in deutschem Geld und muß nun sehen, wie er die erhaltenen Beiträge nach dem Zustand überführt. Es ist möglich, daß er recht bald getrunnen wird, einen Teil dieser Gelder dem deutschen Geldmarkt zur Verfügung zu stellen, so daß er zu einem wichtigen Faktor auf dem deutschen Kapitalmarkt wird. Während bei uns ein Zinsfuß von 10 bis 12 Prozent gezahlt werden muß, gilt in Amerika ein Zins von 5 bis 6 Prozent schon als sehr hoch. Als in Amerika ein Zins von 5 bis 6 Prozent gezahlt werden muß, gilt in Amerika ein Zins von 5 bis 6 Prozent schon als sehr hoch. Als in Amerika ein Zins von 5 bis 6 Prozent gezahlt werden muß, gilt in Amerika ein Zins von 5 bis 6 Prozent schon als sehr hoch.

**Die Rentenbankanstalt**  
Der Erfolg der Rentenbankanstalt wird vielfach als ein Anzeichen für einen Wendepunkt in der Haltung der amerikanischen Öffentlichkeit gegenüber den deutschen Werten angesehen. Man hofft, daß es auch bald gelingen wird, noch weitere Anleihen in Amerika unterzubringen. In dem Maße, als das möglich sein wird, wird zum guten Teil von der Behebung unserer auswärtigen Beziehungen abhängen. Auch hinsichtlich der deutschen Währungsfrage wird es sehr wichtig sein, ab der Rentenbankanstalt zustande kommt. Haben wir in den nächsten Monaten einen starken Kapitalzufluß nach Deutschland, so wird es wohl auch bei unserer positiven Handelsbilanz sein. Gestärkt ist freilich die Frage immer noch nicht, ob der deutsche Einfuhrüberschuß wirklich so groß ist, wie das nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes ausfällt, womit die Vermögensbeurteilung werden soll, daß das statistische Amt für die Bearbeitung der Statistik irgendwelche Fehler macht; die Statistik wird wahrscheinlich daher, daß das dem statistischen Amt zur Verfügung stehende Material unzureichend ist. Eine Statistik über

**Die Herkunft der deutschen Einfuhr**  
Wie eng die europäischen Staaten wirtschaftlich miteinander verflochten sind. Von 3809,8 Millionen Mark Einfuhr im ersten Halbjahre 1925 entfielen 1817 Millionen Mark auf die europäischen Länder, also mehr als die Hälfte, auf Amerika 993 Millionen Mark, der Rest auf die übrigen Erdteile. In dem Maße, der zehn wichtigsten Einfuhrländer stehen die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit 33,1 Prozent an der deutschen Einfuhr beteiligt sind. Dann folgt Großbritannien mit 10,9 Prozent. Die amerikanischen Einfuhr befinden sich für Rohstoffe mit 22,7 Millionen Mark, und an der Einfuhr von Fertigwaren mit 10,6 Millionen Mark, und an der Einfuhr von Rohstoffen mit 10,6 Millionen Mark. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind also somit die erste untere wichtigsten Rohstofflieferanten. Augenblicklich

**Deutschland als Abgeber von Getreide**  
Der Weltmarkt auf. In England wird deutscher Weizen stark nachgefragt. Allerdings hat Deutschland mit einer starken Konkurrenz anderer Länder zu rechnen, denn auch Rußland und Polen liefern einen erheblichen Teil ihrer in diesem Jahre guten Erntemenge auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Die Ursachen, die es in anderen Ländern wünschenswert erscheinen lassen, möglichst bald Getreide auf dem Weltmarkt abzugeben, sind die gleichen wie in Deutschland; auch diese Länder haben einen sehr hohen Geldwert. Die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der einheimischen Produktion nicht decken können, und es kann sehr leicht geschehen, daß wir das jetzt verhältnismäßig billige nach dem Ausbruch der Getreide wieder teurer zurückkaufen müssen. Zunächst ist die Getreidebedürfnisse auf einem sehr hohen Niveau der Weltmarkt zu befriedigen. Während nach dem 7. August maßgeblich die Einfuhr von Getreide ist für Deutschland nicht unbedeutend, weil wir ja unsere Getreidebedürfnisse mit der

### Ein neuer Pressebeleidigungsprozess

Genosse Wedel gegen die Leipziger Neuesten Nachrichten

Vor einiger Zeit berichteten wir über eine Privatklage, die Genosse Wedel gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Zwischener Tagesblattes, Ulrich Simon, erhoben hatte. Deren Ursache war die Veröffentlichung des bekannten, von der Dresdner Telegraphenunion verbreiteten Verleumdungsartikels. Simon wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 30 Mark Strafe verurteilt. Jenem Pressebeleidigungsprozess hat sich nun ein nächster angegeschlossen, den Genosse Wedel gegen den verantwortlichen Schriftleiter für Politik in den Leipziger Neuesten Nachrichten, Dr. Curtius Arno Günther, führt.

Die L. N. N. hatten dem am 26. April d. J. erfolgten Abdruck des sogenannten Verleumdungsartikels eine Einleitung vorausgeschickt, die sich folgendermaßen vernehmen ließ: „Nun ist die Dresdner Schriftleitung (? Red. d. V.) schreibt und: Neben dem linksradikalen Abgeordneten Art. Kleißner und Renke ist der Genosse Leher Wedel ungefähr der schlimmste Antikrist im sozialistischen Lager. Diesem Herrn Abgeordneten Wedel ist nun ein Walskur postiert, das weitesten Kreisen mitgeteilt zu werden verdient. . . .“ Bei dem bekannten Charakter der L. N. N. war es nicht verwunderlich, daß sie die vermeintliche Gelegenheit, dem gefassten Sozialdemokraten ein ausweichendes, weiblich aussehendes, und so pöbelte sie denn in ihrem Leitartikel vom 26. April den Genossen Wedel in folgender Weise an: „Und wer sind die Leute, um deren Stimmen der gläubige Rentnermann Marx (der Kandidat zur Präsidentschaft, Red. d. V.) wirbt? Männer, wie der jüdische Abgeordnete Wedel, der aus der Kirche austritt, als Vortemmann öffentlich zum Austritt aus der Kirche auffordert, dann selbst wieder eintritt, um sein Kind taufen lassen zu können, und hinterher aufs neue seinen Austritt aus der Kirche verkündet. Nämlich, Herr Marx treibt die Taubung, die er für jedes religiöse Bekenntnis fordert, ein wenig weit, wenn er für Gesinnungslumpen dieser Art das Licht seines Christentums unter den Scheffel stellt.“ Dies schrieb der selbige L. N. N., die zur Zeit der Revolution ihre eigene Gestaltung einer harten Wandlung unterzogen!

Der Termin in der Klage gegen Dr. Günther stand am Dienstag vor dem Dresdner Amtsgericht unter Vorsitz von Assessor Dr. Voigt an. Der Angeklagte, vom Erscheinen entbunden, ließ sich durch Rechtsanwalt Dr. Kleißhauer vertreten. Dem Privatkläger Wedel stand Rechtsanwalt Dr. Lempe zur Seite. Beiden waren nicht geladen. Ein zu Beginn der Verhandlung vom Antikristen vorgeschlagener Vergleich wurde von der klagenden Partei zurückgewiesen. Die Verhandlung selbst ähnelte im allgemeinen der kürzlich gegen Ulrich Simon abgeführten. Es wurden Schriftsätze und Aussagen des kommissarisch vernommenen Angeklagten verlesen, aus denen hervorging, daß Dr. Günther seinen Anschlag gehabt haben will, an der Echtheit des von der Telunion geforderten (also nicht von der „Dresdner Schriftleitung“ der L. N. N. stammenden) Verleumdungsartikels zu zweifeln. Der Angeklagte-Vertreter wollte wissen, ob Wedel auch gegen Verleumdung erhoben hätte. Dr. Kleißhauer nahm nämlich den merkwürdigen Standpunkt ein, daß das Nichterheben einer Klage gegen Verleumdung schärfen lassen könnte, daß den Herrn der gegen Günther gerichteten Klage nicht das verleihte Ehrgefühl Wedels, sondern die politische Gegnerschaft des Angeklagten bilde. Der Anwalt wollte aus dieser seltsamen Auffassung, nach der es also weniger auf die Beleidigung als vielmehr auf die Art der subjektiven Empfindung, die sie bei dem Beleidigten auslöst, ankommen würde, eine mildere Beurteilung des Falles hergeleitet wissen.

Dr. Lempe klärte den Krager schließlich darüber auf, daß das Zustandekommen des von der Telunion verbreiteten Verleumdungsartikels in einem besonderen Strafverfahren erst noch erweisen werde, die Verbreiter aber wahrscheinlich am besten wissen würden, wer jenen Brief verfaßt habe. Der Antikristen wiederum verurteilte, daß das Zustandekommen der Antikristen für das Strafmaß nicht entscheidend sein könne, weil ja der Angeklagte bei der Wiederergründung der näheren Umstände des Entstehens des Verleumdungsartikels gar nicht gefragt habe. Assessor Dr. Voigt lehnte aus solchen Erwägungen heraus auch die Beweisangebote Dr. Kleißhauers ab.

Es wurde hierauf noch eine nachträglich in den L. N. N. erschienene Nichtigklärung verlesen, und dann begründete Dr. Lempe die Klage, wobei er auch ein Beispiel für die gefährliche Art des von den L. N. N. betriebenen politischen Kampfes, der weder Maß noch Ziel kenne, anführte und die Beleidigungen gegenüber dem Genossen Wedel brandmarkte. Der Verteidiger machte insbesondere geltend, daß keine Möglichkeit einer sofortigen Nachprüfung der Telunionmeldung bestanden hätte. Er erwähnte aber nicht, daß die gleiche Zeitung, hätte sich die Meldung auf irgendeinen Abgeordneten aus dem eigenen Lager bezogen, sicherlich die allergrößte Zurückhaltung geübt haben würde!

Dr. Günther wurde schließlich wegen öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen zu 150 Mark Strafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hat auch die dem Privatkläger entstandenen Kosten zu tragen. Das Urteil muß in den Leipziger Neuesten Nachrichten publiziert werden. Als strafmildernd hat ergeboten, daß die von der Telunion verbreitete Notiz durch besondere Ergänzungen noch erweitert worden ist.

### Aus aller Welt

#### Streifzüge in das Reich des Fliegers

##### Der Todessturz der Bogdadflieger

Der französische Flieger Coates, der Ueberlebende der im Höllental abgestürzten Bogdadflieger, berichtet ausführlich über den Verlauf des Fluges. Die Flieger hatten die Absicht, ihre Reise über die Schweiz fortzusetzen. Am Elsass herrschte jedoch so starker Nebel, daß sie beschloffen, über den Schwarzwald durch das Höllental hindurch bis zur Tonau zu fliegen. Ueber Freiburg lag der Nebel so tief, daß sie bis auf hundert Meter herabgehen mußten. Dann flogen sie ins Höllental. Dieses Tal ist zuerst breit, aber hinter Kirchgarten steilen die Berge steil und eng an. Je weiter die Flieger in das Tal hineinkamen, um so feiler wurden die Berge, teilweise war es so eng, daß es unmöglich gewesen wäre, zu wenden, und da Thiere die ganze Motorkraft braudte, um in die Höhe zu kommen, öffnete er den Gashebel. Sie flogen jetzt 20 Meter über der Talsohle. In diesem Augenblick machte das Tal eine scharfe Biegung, die sie zwar noch gewinnen konnten, jedoch nur mit Verlust an so viel Höhe, daß sie die höchsten Berge freistanden. Hierdurch ereignete sich die Katastrophe, der das Flugzeug brennend zum Opfer fiel.

Bei den Versuchen, mit einem amerikanischen Curtiss-Baflerflugzeug, das demächst an dem Rennen in Baltimore teilnehmen soll, wurde mit dem Wind eine Stunden-geschwindigkeit von 802 gegen den Wind eine solche von 348 englischen Meilen erzielt. Dieser neue Eindecker wird eine Ausdehnung der Flügel von 22 Fuß, eine Länge von 20 Fuß und eine Höhe von 21 Fuß aufweisen. Das Gewicht des Flugzeuges wird 2200 Pfund, einschließlich Flugzeugführer und Brennstoff, betragen.



Den mangelnden Geist verdeckt ganz enorm Die blinkende Friedensuniform. Antreten! Augen rechts! Heraus aus dem Grab! Befehl nimmt die Parade ab.

Der amerikanische Fliegerleutnant Williams hat mit einem Curtiss-Flugapparat einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt, indem er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 166 Kilometer in der Stunde erreichte.

In England ist nun auch der Fliegerberuf den Frauen freigegeben worden. Das Luftfahrt-Ministerium hat bereits einen Klub ins Leben gerufen, in dem mit weiblichen Mitgliedern der Plan einer Leicht-Flugzeug-Organisation für London vorchristlich ausgearbeitet werden soll. Der Klub zählt bis jetzt sechs weibliche Mitglieder. Für jede Fliegerin, die sich ihr Zertifikat als Flugschülerin holt, wird vom Klub eine Summe von 10 Pfund beigesteuert.

Dein Telegraph meldet aus Kalkutta, daß der Finanzminister der gesetzgebenden Versammlung die Summe von 50 000 Rupien für den Ankauf von Land bei Karachi bewilligt hat, wo eine Luftfahrtbasis für den Luftdienst in England - Indien errichtet werden soll.

#### Ein grauenhaftes Unglück

Ein in der Geschichte der Automobilistik noch nicht dagewesener Unfall hat sich nachts in der Nähe von London ereignet. Ein bekannter Berufssportler fuhr mit seinem Wagen von einer längeren Fahrt heim. In einer der Vorstädte streifte eine Anzahl Knaben dicht vor dem heranbrausenden Automobil die Straße. Sie hoben aneinander und erreichten unversehrt die andere Straßenseite. Der Wagen verschwand in der Ferne. Erst hinterher stellte man fest, daß ein Knabe verschwunden war. Da man ihn nirgends auffinden konnte, lief man zurück und entdeckte an der Stelle, wo

die Knaben den Tamm überschritten hatten, eine Blutspur, die in Richtung auf London lief. Man benachrichtigte die Polizei, die auch sehr bald einen entscheidenden Unfall aufdeckte. Die Wollkisten liefen der Spur nach, die sich über sechs englische Meilen fortsetzte und in die Automobilgarage des Fußballspielers führte. Sie holten den Befehl des Wagens, der sich längs schlafen gelegt hatte, aus dem Bett und ließen die Garage öffnen. Was man zunächst fand, waren Kleider, die sich um die Vorderachse des Wagens gefleht hatten. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Fahrer des Knaben, zunächst zugerichtet, zwischen den Teilen der Karosserie eingeklemmt hing. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Automobilist in Untersuchungshaft genommen. Er freilich, schlaflos gewesen zu sein, und erkrankt sich seiner Schütterung seines Wagens an der Unfallstelle. Er sei in guten Glauben weitergefahren, das Unglück noch einmal zu vermeiden zu haben.

#### Tragödien des Lebens

##### Winter und Kind überfahren

Auf dem Bahnhof zu Gießen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Frau Mai, die ihrem Mann das Mittagessen gebracht hatte, mußte auf dem Rückweg mit ihren beiden Kindern die Gleise überqueren. Der eine Knabe von vier Jahren war vorausgelaufen und im Begriff, die Gleise zu überschreiten, als sich ein Schnellzug näherte. Um ihr Kind zu retten, ließ Frau Mai nach. In diesem Augenblicke hatte jedoch die Lokomotive den Knaben erreicht und beide, Mutter und Kind wurden zur Seite geschleudert. Sie erlitten so schwere Kopfverletzungen, daß sie bald darauf starben. Der Ehemann war Zeuge des Unglücks.

##### Den Vater und Mann ermordet

Blättermeldungen zufolge wurde im Kreise Rathbar ein 57 Jahre alte Bauer Wilkowitz von seinem Sohne in Gemeinschaft mit seiner Mutter ermordet. Man glaubte zunächst an einen natürlichen Tod. Ein Kommissar stellte kurz vor der Verurteilung Ermittlungen an, die zur Auffindung der Mordwerkzeuge und zur Identifizierung der Täter führten.

##### Furcht vor der Operation

Der 58 Jahre alte Kunstschneider Fritz Gauder aus Reutendorf, Breuchering 19, sollte sich in einer Klinik einer schwierigen Magenoperation unterziehen. Aus Furcht vor dem chirurgischen Eingriff griff er zum Revolver und brachte sich einen tödlichen Selbstmord bei.

##### Die eigene Frau erschossen

Aus Reichenberg in Böhmen wird gemeldet, daß ein 32-jähriger Färbereibesitzer infolge jenseitiger Aufregungen ein sehr gefährliches Schusswunden erlitt und damit seine 29-jährige Frau tötete. Sodann verließ er die Wohnung und verließ das Haus. Man hat vorläufig noch keine Spur von ihm entdecken können und glaubt, daß er Selbstmord begangen hat.

##### Die Mutter getötet

Ein erschütterndes Unglück ereignete sich im Hause der Bergarbeiterfamilie Hausmann in Wetzlar. Der 15-jährige Sohn Wilh wurde in der Tasche des zu Besuch weilenden älteren Bruders ein Terzett. Er nahm es an sich, um es in der Stube auszuüben. Dabei ging die Waffe los und verletzte die Mutter, die neben ihm saß, durch einen Schuss in die Lunge unglücklich, daß sie kurze Zeit darauf verstarb.

#### Warnung.

In letzter Zeit vermehren sich die Fälle, daß holländische Blumenzwiebeln in Sortimenten zu Schleuderpreisen angeboten werden. Es handelt sich dabei immer um Firmen, die auf dauernde Kundschaft keinen Wert legen. Die angebotene Zahl von Blumenzwiebeln kann von einer realen Firma zu dem geforderten Preise in guter Qualität nicht geliefert werden. Diese Firmen kaufen in Holland die als unverkäuflich ausortierte Ware auf und versuchen sie zu auffällig niedrigerem Preise, der dafür aber immer noch viel zu hoch ist, an Leichtgläubige und Unerfahrene abzusetzen. Die Vereinigung der Dresdner Samen- u. Blumenzwiebelhandlung.

#### Damen

##### Leuben.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Will Blohe, Leuben, Bahnhofsplatz 1.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung - Monats- und Jahrgangsbücher - mit freier Zusendung.

Paul Barthel, Freiberger Platz 8.

Fluß- und Seefische \* Dresdner Fischhallen A.-G. Webergasse 54 am Postplatz



